

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

36 (6.2.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693191)

Wir von neuem einen teuren Menschen und Bruder aus...

fiem zum Vergessen zu bringen, die Rester der Volkswissen...

Verkehr mit Ostpreußen erschwert

Die polnischen Staatsbahnen haben mit Wirkung vom...

Deutschland fordert strengste Bestrafung

Das Beleid der Schweizer Regierung

Auf die Nachricht von der Ermordung des Landesgruppenleiters...

Zur Aufklärung und Sühne des Verbrechens Erforderliche tun...

Der Gesandte hat Bundesrat Motta aufgefordert, ihm für...

Der Chef des polnischen Departements, Bundesrat Motta...

Gustloff wird in die Heimat übergeführt

Die Ueberführung der Leiche des ermordeten Landesgruppenleiters...



Landesgruppenleiter Gustloff (Spezial-Bilderdienst-M)

Gedenkfeier in Genf

Die Ortsgruppe Genf der NSDAP und die deutsche Kolonie...

Schweizer Stimmen

Zu der Ermordung des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters...

dem gemeinsamen Gassand von Mörder und Ermordeten...

Die „Baseler Nachrichten“ geben in ihrem Ertraktat...

Das sozialdemokratische „Volkrecht“ schreibt: „Gustloff ist...

Wirtschaftlich fahren heißt Devisen sparen

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf...

liegt noch nicht vor) wurden nicht weniger als 4700 Menschen...

Theaterbrand in Paris

Im Theater Michel im Herzen von Paris brach am Mittwoch...

Gehässige Ausfälle

Zur Ermordung von Gustloff schreibt die „Nationalzeitung“...

Nach England trägt eine Schuld

Das Unterhaus verhandelt über den Reichtum der Welt und dessen Teilung

London, 5. Februar.

Das Unterhaus behandelte am Mittwoch in einer längeren Aussprache einen Antrag des arbeitsparteilichen Abgeordneten Cassbury, des bekannten früheren Führers der Partei, der die britische Regierung auffordert, mit Hilfe des Völkerbundes eine internationale Konferenz einzuberufen, die die Frage der Rohmaterialien und Märkte behandeln soll, um ein internationales Übereinkommen herbeizuführen, das den Anteil für die Völker zur Ausrichtung beiseitigt und so den Frieden der Welt sicherstellt.

Der Antrag wurde von Cassbury in einer Rede begründet, in der er u. a. ausführte:

Es komme nicht darauf an, was politische Schreiber über die Bedürfnisse Deutschlands, Italiens oder Japans dächten. Man müsse vielmehr erwägen, was die Staatsmänner dieser Länder für sich selbst zu sagen hätten. Er meinte, daß die Deutschen das gleiche Recht in der Welt hätten wie die Engländer. Was hätten alle diese Zusammenkünfte der Staatsmänner aus Osteuropa in Paris zu bedeuten? Bedeute es das gleiche wie im Jahre 1914? Er wüßte, daß die wirtschaftliche Lage der Welt auf einer Weltkonferenz geprüft werde. Er wüßte ferner, daß das britische Reich aufzuteilen oder Afrika unter dieses oberjenseits Volk zu verteilen. Er wüßte aber, daß eine Autorität geschaffen werde, um festzustellen, wie die Rohmaterialien der Welt organisiert und für den Gebrauch aller Völker der Welt zur Verfügung gestellt werden könnten, und alle Nationen sollen erkennen dürfen, wie das zu geschehen habe. Wenn die Regierung in der Lage gewesen sei, eine Organisation für die Rohmaterialien herbeizuführen, würde es dann nicht leichter sein, den menschlichen Vorschlag anzuwenden, die Reichtümer der Welt zu verteilen, um Unterschiede zu verhindern? Der Antrag wurde vom Arbeiterabgeordneten Salter unterstützt.

Der unabhängige konservative Abgeordnete Ewerby Evans brachte hierauf einen Änderungsantrag ein, wonach die Regierung alle praktischen Schritte unternehmen solle, um den internationalen Wohlstand und eine bessere Verteilung der Völker zu fördern. Jedoch wandte er sich gegen die Uebergabe von Kolonien. Wenn Italien und Deutschland Klagen wegen Uebersättigung hätten, so sollten sie Schritte unternehmen, um diese zu verhindern oder zumindest nicht das Wachstum der Bevölkerung zu fördern. (!)

Hierauf sprach Lloyd George. Er führte aus, die Lage sei zu ernst, um eine parteipolitische Erörterung zu veranlassen. Seitdem der Locarno-Pakt vor zehn Jahren abgeschlossen worden sei, habe die Küftung der Welt um die Hälfte zugenommen.

Diese Nüftungsvermehrung sei bis zum Jahre 1932 nicht auf eine Ausbreitung Deutschlands zurückzuführen gewesen. In Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten sei das viel eher der Fall gewesen. Es sei die Nüftungsvermehrung derjenigen Völker gewesen, die den Vertrag von Versailles abgeschlossen hätten, der alle seine Unterschiede verpflanzte habe, die Nüftungen zu vermindern. Man habe einer Wiederaufrüstung Großbritanniens gegenüber. Die Begründung hierfür wolle er nicht erörtern. Die gesamte Welt bewaffne sich wieder, da könne England nicht ohne Verteidigung bleiben.

Lloyd George führte weiter aus, daß Großbritannien dafür verantwortlich sei, wenn ein Zustand der Furcht geschaffen worden sei. Aus der Erklärung von Streja habe Deutschland schließen müssen, daß die drei Großmächte die Absicht hätten, zu Handlungen zu schreiben. Hitler habe sich darauf hin laden müssen, es sei keine Zeit zu verlieren. „Wir sind“, so erklärte Lloyd George, „dafür verantwortlich, eine Atmosphäre der Furcht geschaffen zu haben. In Deutschland sowohl wie in Rußland besteht eine Furcht vor einer Eintreibung.“ Sei es denn unmöglich, diesen tödlichen Kreislauf zu zerbrechen, bevor es zu spät ist? Er bitte die Regierung, die Möglichkeit eines Eingreifens auf wirtschaftlichem Gebiet nicht ganz von der Hand zu weisen. Japan sei in China nach wirtschaftlichen Gründen eingeladen. Mussolinis Feldzug in Abyssinien sei darauf zurückzuführen, daß dieser glaube, Italien werde einen wirtschaftlichen Vorteil von ihm haben.

Er, Lloyd George, sei nicht dafür, daß Teile des britischen Weltreiches fortgeschickt würden. Aber er behauptete

ernstlich, daß die unter dem Vertrag von Versailles an England gegebenen Gebiete nicht als Besitzungen gegeben worden seien, sondern an den Völkerbund, wobei dem Völkerbund alle Rechte zufländen. (Lauten Chamberlain rief daswischen: Nein!) Es gebe viele harte Dinge, die man über Deutschland und Italien sagen könne, aber man könne vielleicht auch viele harte Dinge von den Engländern sagen. Die Zeit sei gekommen, um die Zukunft der Menschheit in die Hand zu nehmen.

Für die Regierung antwortete hierauf Lord Cranborne. Der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form sei kein vollkommenes Werkzeuge. Aber er sei unverhältnismäßig besser als gar nichts.

Die Regierung wolle den Problemen nicht aus dem Wege gehen, und eine vorbereitende Prüfung der Frage habe bereits begonnen. Aber man könne kein Datum festsetzen, bevor nicht die Umstände weitere Verhandlungen be-

günstigten. Er hoffe daher, daß das Haus den Antrag Cassburys in der abgeänderten Form annehmen werde. Das Ziel, das allen vorzuziehen, sei das gleiche. Alle wünschten, ein internationales Abkommen herbeizuführen, das den Nationen den Anreiz nehme, Nüftungen aufzubauen und einen allgemeinen sicheren Frieden in der Welt zu schaffen.

In der Abstimmung wurde der Antrag Cassburys mit 228 gegen 137 Stimmen abgelehnt, aber der vom Abgeordneten Evans abgeänderte Antrag mit 164 gegen 118 Stimmen angenommen.

Der Antrag hat nach der Abänderung nunmehr folgenden Wortlaut: Das Haus befähigt seinen tiefen Glauben an die Aufrichtigkeit des Krieges, nicht mit tiefer Besorgnis die in der ganzen Welt verbreiteten Vorbereitungen für den Krieg und hat das Vertrauen zu der Regierung, daß sie alle praktischen Schritte unternehmen wird, um den internationalen Wohlstand zu fördern und eine bessere Verteilung zwischen den Völkern herbeizuführen.

Mußdiktator Fürst

Der Komponist des Badenweiler Marsches

München, 5. Februar.
Der Komponist des Badenweiler Marsches, Mußdiktator Fürst, ist am Mittwoch in Pasing bei München, wo er seinen Aufenthalt hatte, gestorben.

Übermufmeister Georg Fürst hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Er wurde in Reichmaning (Mittelfranken) als Sohn des dortigen Stadtmusikmeisters geboren und entstammte einer alten Musikerfamilie. Als Übermufmeister der „Leiber“, des königlich bayerischen Infanterie-Regiments, rückte er 1914 ins Feld und komponierte am 12. August 1914 nach der Schlacht von Badenweilers den so berühmt gewordenen Badenweiler Marsch, den Lieblingsmarsch des Führers. Mit dem 30. April 1933 schied Fürst aus dem aktiven Heeresdienste aus, nachdem er noch am 20. April des gleichen Jahres zum Gebrüdermarsch des Führers vor der Reichsanstalt und im Aufgange tonsetzert hatte. Als Komponist war Mußdiktator Fürst außerordentlich fruchtbar. Neben dem Badenweiler Marsch hat er 46 Militärmärsche geschrieben, außerdem viele andere Mußstücke.

Aufnahmeperrre für die NS-Frauenschaft

Berlin, 5. Februar.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen:
Die NS-Frauenschaft hat inzwischen einen Mitgliederstand erreicht, der zur Lösung der ihr als Führerinnen-Organisation der deutschen Frauen gestellten Aufgaben vollkommen genügt.

Ich bestimme daher, daß die weitere Aufnahme in die NS-Frauenschaft am 1. Februar 1936 gesperrt wird. Die Reichsfraunsführerin ist für die genaue Beachtung dieser Anordnung verantwortlich.

Von dieser Anordnung wird die Uebernahme von Führerinnen des NS-Fraunsvereins der Deutschen Frauen-Arbeitsdienstes und aus dem Frauenamt der DAF in die NS-Fraunschaft nicht berührt.

Die hierfür notwendigen Anordnungen erläßt die Reichsfraunsführerin im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen.
gez.: H. Heß.

Neues vom Tage

Der Proteststreik gegen die Kommunisten in Monterey (Mexiko)

Mexiko, 6. Februar.

(Stadtloster Eigenbericht)

Der in Monterey (Zitat Nuevo Leon) von der örtlichen Arbeitgeberorganisation und den freien Gewerkschaften ausgerichtete zweitägige Proteststreik gegen die kommunistischen Wählerereien begann am Mittwochvormittag mit einer großen Kundgebung, an der sich 60 000 Personen beteiligten. Der Streik wird unterstützt von 42 freien Gewerkschaften. Die Kundgebung führte Nationalflaggen mit und sangen die Nationalhymne. Durchrufe auf Mexiko wechselten ab mit Rufen, wie: „Wir sind Mexikaner und keine Sozialisten!“

Die Kundgebung verlief ohne Störungen, da der Wehrkommandant General Almazan die Ordnung aufrechterhielt. Die Menge zog vor das Gebäude der Gouverneurs und verlangte eine klare Stellungnahme des Gouverneurs zu der kommunistischen Hege. Der Gouverneur zeigte sich aber nicht. Er sollte lediglich über den Innenminister mit, daß die Behauptungen von dem Vorhandensein einer „toten Welle“ unwahr seien. Die Bildung der freien Gewerkschaften habe den Anlaß zur Beunruhigung gegeben. Der Gouverneur mußte aber zugeben, daß „einige rote Wähler“ am Werk sind.

Der Streik auf dem Londoner Fleischmarkt — Arbeitgeber wollen erst nach Arbeitsaufnahme verhandeln

DNB London, 6. Februar.

(Stadtloster Eigenbericht)

Die Morgenblätter sprechen die Erwartung aus, daß der Streik auf dem Londoner Fleischmarkt in den nächsten Tagen zusammenbrechen werde. Durch die Organisation eines Streikaustrittes und durch die Errichtung zeitweiliger Fleischlager in den Bahnhöfen und Dockanlagen sei dem Streik die Spitze abgebrochen worden. Die Arbeitgeber erklären nach wie vor, daß sie die Lohnforderungen der Strei-

kenden erst erwägen wollen, wenn diese zur Arbeit zurückkehren. Man hoffe nunmehr, daß der Streik spätestens am Wochenende abgeklungen wird.

Marshall Badoglio in Matafle

Asmara, 6. Februar.

(Stadtloster Eigenbericht)

Marshall Badoglio hatte am Mittwoch Matafle einen offiziellen Besuch ab. Der Marshall wurde vom Ras Gugla, dem Herrscher von Ostige, feierlich empfangt. Badoglio und sein Stab begaben sich unter militärischem Geleit zunächst zur Kirche. Dann fand eine Besichtigung der Seemannsgruppen und der Truppen des Ras Gugla, die auf dem Marktplatz aufgestellt waren, statt. Der Marshall hielt eine kurze Ansprache an die Truppen.

Drei Menschen im Schlaf verbrannt

In der Frühe des Mittwoch ereignete sich im Danziger Berder ein furchtbares Brandunglück, das drei Menschenleben zum Opfer fielen. In einem von sechs Arbeiterfamilien bewohnten Hause in Tragheim entstand in der Wohnung des Ehepaars Konikowski durch einen ausweichend schadhafte Ofen Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude erfasste. Während sich die übrigen Einwohner rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, gelang es dem durch das Feuer im Schlaf überfallenen Ehepaar Konikowski nicht mehr, sich und ihren halbjähriges Kind zu retten. Alle drei verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Die übrigen obdachlos gewordenen Familien, die durch das Feuer ihre gesamte Habe verloren haben, wurden einquartiert im Ort untergebracht.

Schwerer Verkehrsunfall

Am Dienstag um 8.40 Uhr überfuhr der Vorortzug 822 bei Kilometer 20 zwischen Staaken und Tübingen zwei Offiziere, einen Feldwebel und einen Gefreiten, die im Anschlag an eine Feldbahnführung den Bahndörper betreten. Die beiden Offiziere und der Gefreite sind getötet, der Feldwebel ist schwer verletzt und schwelbt in Lebensgefahr. Es handelt sich um Angehörige der 1. Kompanie des Wachregiments Berlin.

Kurze Meldungen

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, empfing am Mittwoch den neuen deutschen Botschafter Dr. Eistenlohr zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspropagandaminister hat nach der Ermordung Gustloffs sämtliche Veranlassungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturverbände in Deutschland bis auf weiteres verboten, um Zwischenschritten vorzuzugreifen.

Die Vorstandsmitglieder des Comite France-Allemagne haben ihre Reise nach Garmisch-Partenkirchen fortgesetzt. Präsident Roosevelt beabsichtigt, von den zur Wirtschaftserholung bewilligten, aber bisher noch nicht vorausgehenden Geldern etwa eine Milliarde Dollar zu freilegen.

Der amtliche italienische Seeresbericht Nr. 115 meldet die Wiederaufnahme des italienischen Seeräuberbandes an der Somalifront, wobei die Cristofalo Colombo-Schiffe unter dem Kommando von Dama Varma abessinische Abteilungen verprügelt werden konnten.

Die Zeitung „Secerni Ceste Storo“ meldet aus Paris, daß sich der rumänische Außenminister Titulesco anlässlich seines Aufenthalts in London in schärfster Form gegen eine Rückkehr der Habsburger auf den Thron Oesterreichs, in welcher Form immer, gewandt habe.

Erzbischof Otto von Habsburg ist am Mittwoch, von Belgien kommend, in Paris eingetroffen. Der österreichische Botschafter Starbomberg verließ Paris am Mittwochabend.

Vor dem Schwurgericht in Aix-en-Provence begann am Mittwoch zum zweitenmal der Prozeß gegen die drei Kroaten, die der Mitterlüderaktion an der Ermordung König Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthelemy beschuldigt sind.

Potaltermin im Seefeld-Prozeß

Vernehmung der früheren Frau des Angeklagten

Lübeck, 5. Februar.

Das Schweriner Schwurgericht nahm am Mittwoch zu nächst eine Vernehmung des Ortes vor, an dem vor zwei Jahren, am 15. Februar 1934, die Leiche des damals neunjährigen Schülers Hans Horn aus Lübeck gefunden wurde. Am Vormittag waren die Automobile mit den Mitgliedern des Gerichts und dem Angeklagten Seefeld an der Fichtenplönung in den Schlüterpark Tannen angelangt.

Durch die dicke, fast undurchdringliche Schöpfung bahnten sich die Prozeßbeteiligten mühsam einen Weg bis zu der Fundstelle, die etwa 18 Meter von der verkehrsreichen Landstraße nach Lübeck liegt. Es ist verständlich, daß es damals nicht sofort gelang, die Leiche zu finden. Einige Schüler fanden später den Anab, als sie im Walde irrten. In schlechter Stellung lag der Junge in der Schöpfung.

Seefeld muß auf Vorhalten eingehen, daß er schon mehrmals in derselben Schöpfung übernachtet hat, in der die Leiche gefunden wurde.

Zwei Jungen, die zu dem Potaltermin als Zeugen geladen worden sind, werden Seefeld gegenübergestellt. Sie bekennen, daß der Angeklagte derselbe Mann sei, der verurteilt hätte, sie in der Schöpfung zu laden. Seefeld hatte diese Jungen aufgefordert, ihm sein Gepäck, das er angeblich in der Schöpfung verpackt haben wollte, herauszutragen zu helfen. Den Jungen kam die Sache aber unheimlich vor. Sie liefen davon.

Nach der Vernehmung des Tatortes führen die Prozeßbeteiligten nach Lübeck. Der Bruder des toten Ortes, ein 13jähriger Schüler, übernahm die Führung bis zu der Stelle, an der er aus einiger Entfernung seinem Bruder zusammen mit einem älteren Mann am 16. Januar 1934 zum letztenmal gesehen hat. Es kann aber nicht genau festgestellt werden, ob Seefeld dieser Mann war.

Hierauf wurde im Volksgerichtsgebäude die 71jährige Frau Katharina Seefeld vernommen. Sie erklärte sich bereit, in Abwesenheit des Angeklagten auszusagen. Die Zeugin betont, daß sie seit über 40 Jahren den Angeklagten nicht mehr gesehen habe. Nur einmal habe sie von ihrem Sohn Paul gehört, daß ihn ein Mann in Lübeck mit den Worten: „Du kommst jetzt mit mir, ich bin dein Vater!“ angeprochen habe. Durch das Dopplereintreten eines anderen Jungen wurde Seefeld verhindert, den Jungen mitzunehmen. Vor 26 Jahren wurde die Ehe, als Seefeld im Aufstaus saß, wegen seines laienhaften Lebenswandels gelichtet.

Seefeld wurde darauf in das Zimmer geführt. Während seine Frau ihm den Rücken zudreht, gibt ihm der Vorstehende ihre Aussage bekannt. „Du habe dazu nichts zu sagen“, war die einzige Antwort des Angeklagten.

Am Donnerstag wird das Schwurgericht wieder in Schwerin tagen. Es soll die Verweissnahme im Nordfall Zimmermann durchgeführt werden.



Alles fürs Baby
kauft man gut und preiswert bei

Gehrels

6636 1756

Herrenstoffe
Qualitätsware nur
Tuch-Hinrichs
Auf Wunsch Mahanfertiigung

Füllhalter repariert
— schnell u. billig —
Papier-Onken
Das Haus der Füllhalter

Ehe
es wieder friert,
schnell alle Fenster
nachsehen lassen
vom Fachmann
Glasmanufaktur
Schisek
Kleine Straße 5-6
Fernruf 2690

Fort mit
Erfältung, Grippe, Schlem-
hüllen, Fieber, Magen-
und Kopfschmerzen, Ischämie, Ver-
bauung, trägem Stuhlgang,
Appetitlosigkeit, usw. Gebrauch
Borliobers Kräuter und
Borliobers Blüten von Sa-
coba Maria Borliober, und
in wenigen Tagen sind Sie
wieder frisch und munter.
Erdähtlich in Apotheken.

Elegante Kleider, Mäntel
Tepplide und Gardinen
Herren-Anzüge und -Mäntel
Auch Hutanzahlung
Brüderstraße 31, Laden

Zu verk. 9 Läuferohweine
je 120 Pfund.
H. S. Keimers, Neuenhof.

Turnverein Moslesfehn (von 1930)
Am Sonntag, dem 9. Februar 1936

Groß-Veranstaltung

zugunsten des Winterhilfswerts
bei **Johann Büffelmann, Salmoslesfehn**,
unter Mitwirkung der besten Männerriege und
Damenriege des Jeddeloher Turnvereins.
Beginn 6.30 Uhr
Es laden freundlichst ein
Die Turner **Johann Büffelmann**

Oldenbg. Begräbnisunterstützungstasse e. B.

Die Generalversammlung
findet statt am Freitag, dem 14. Februar 1936,
abends 8.30 Uhr, im Hotel Sans Niederladsen,
Grüne Straße

Tagesordnung
1. Bericht des Vorstandes usw. 3. Neuwahl eines Prüfers
2. Entlastungen 4. Verabschiedenes
Ausweis durch Mitgliederliste. **Der Vorstand**

Heute Laterne
Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des
„Rheinischen Abend“
Stimmung — Humor — Polizeitunde 8 Uhr

Zum Schiefen Stiefel, Nadorst
Sonntag, 9. Februar 1936:
Großer Ball
veranstaltet vom
Junggefellentub „Luitze Jungs“, Nadorst
Hierzu laden freundlichst ein
S. Weischer **Die Junggefellten**

**Die staatlich anerkannte Säuglings-
und Kleinkinderchwesternschule
des Städt. Kinderheims Rühringen**

heft am 1. April wieder Schwestern zur Ausbildung
als Säuglings- und Kleinkinderchwestern ein. Die Aus-
bildung dauert zwei Jahre. Bedingung: Ausreichende
Allgemeinbildung und Gelübde des 18. Lebensjahres.
Anmeldungen an das Wohlfahrtsamt, das auch weitere
Auskunft erteilt.

Rühringen, den 5. Februar 1936
Der Oberbürgermeister Dr. Ruyhorn

Teilhabe
Beteiligung (täglich), 10.000 RM
bar, 30.000 RM Silberbillet (nach
Kaufmann in Stadt Oldenburg
Erlösetz). Ang. unt. G. R. 589
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heizkaten
Anfängliche, gesunde
Landwirtstochter
findet gefoherte und glückliche
Zukunft auf einem größeren
Hof. Anacote unter G. R. 600
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verk. eine neue Bettstelle
mit Matratze und Bett.
Alexanderstraße 192.

Da ich meine Kaffeebohnen
verpackt verkaufen darf, bitte
ich meine wertige Kundschaft,
französischer bei mir die
Kaffeebohnen abzuholen
G. Helsenboom jr., Brahnbergstr. 95

Sie erhalten bei uns auf
Prof. W. W. W. W.
3 Proz. Rabatt
Oldenburger Seifenhaus
Nadorster Straße 86

KOHLN
Karl Ed. Pophanken
Inh. Carl Lüben
Gottorpstraße 23, Tel. 3478

Astoria
Sonntag, 8. Februar
Kostümfest
der **Stenografen**

Sonntag, den
8. d. M., nach-
mitt. 3.15 Uhr
findet die
**Haupt-
versammlung**
des **Einb.-Beamten-Vereins**,
verein im Saal des
Hauptbahnhofs statt. Dringende
Teilnahme erwünscht.
Der Vorstand



Landes-Theater

Donn., 6. 2. 20.15—22.45:
B 21 O „Zigeunerliebe“

Freitag, 7. 2. 20.15—23.00:
C 22 O „Panama-Fandant“

Sonntag, 8. 2. 20.15—22.15:
Gef. Vorstellung Niederb.
Bühne „De Stappenhäs“

Sonntag, 9. 2. 15.30—18.30:
S. Einheitspreisvorstellung
O „Die Niedermans“
0.50—2.— RM

19.30—22: Zigeunerliebe
0.50—3.— RM

Montag, 10. 2. 20.15—22.15:
Niederdeutsche Bühne
„De Stappenhäs“
O — 2.50 — 4.00 RM

**Wer Wert
auf blanke Böden legt,
die Böden stets mit Seifix pflegt!**

Dose
ca 1/2 Pfund - 40
- 1 - - 75
- 2 - - 140



Seifix
Bohner
bohnt
wunderbar
glänzend leicht
Spiegelklar

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter
zeigen hochehrent an
Hans Oltmanns und Frau Almuth
geb. Behrens
Oldenburg, den 4. Februar 1936
zst. Landesfrauenklinik

Todes-Anzeigen

Am Dienstag, dem 4. Februar 1936, abends 10 Uhr,
entschlief im hohen Alter an seinen Entschlafener
lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwie-
geron, mein geliebter Bruder, der
Deichgräbe und Ministerialrat
Oberbaurat
Emil Borchers
nach einem arbeitsreichen Leben, 61 Jahre alt.
In tiefer Trauer:
Clara Borchers geb. Bucholz,
Werner Hansen und Frau
Sanna geb. Borchers,
Hans Hermann Schmidt und Frau
Sabina geb. Borchers,
Loni Borchers,
Oberregierungsrat Bucholz und Frau
und 6 Entsetzter.

Oldenburg, Weddingsdorf, Guxin und Bremen,
den 5. Februar 1936.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem
8. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr, von der Gertrudenlabele
aus, Andacht 9 Uhr.

Nachruf

Am 4. Februar verschied der Deichgräbe und Mini-
sterialrat
Oberbaurat Borchers

Der Entschlafene stand seit 16 Jahren an der Spitze
der gesamten oldenburgischen Wege- und Wasserbau-
verwaltung. Mit reichen Geistesgaben ausgestattet,
förderte er in dieser Zeit das Weg- und Wasserbau-
wesen Oldenburgs mit schätzbarem Erfolge. Bauen aller
Art im ganzen Lande zum Nutzen und Frommen des
Vollgesamten zeugen von seinem Wirken. Gerechtigkeit
und Güte drachten ihm die Verehrung aller Berufs-
kameraden ein.

Wir werden ihn nicht vergessen.
Oldenburg den 5. Februar 1936.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der
oldenburgischen Wege- und Wasserbauverwaltung
und der Reichswasserstraßenverwaltung.

Oldenburg i. O., Lindenallee 47,
Gertrudenlabele, Weddingsdorf, 10.
den 4. Februar 1936.

Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben wurde
heute mein geliebter Sohn, mein guter, treuer Bruder
Rechtsanwalt
Gustav Ehlermann
im Alter von 51 Jahren durch einen Auto-Unfall von
uns genommen.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Ehlermann,
Dr. Hans Ehlermann,

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 8. Februar
1936, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Labele des Gean-
geiligen Krankenhanfes aus auf dem Gertrudenried-
hof statt.

Mitten aus rastloser Arbeit und unermüdetem
Kampfe um das Recht ist ein unbereitliches Schicksal
meinen lieben Sozjus
Rechtsanwalt und Notar,
Gustav Ehlermann

Als eine untadelige Persönlichkeit von durch und
durch anständiger Gesinnung war er vielen ein leib-
licher Freund. Unzähligen ein stets hilfsbereiter Sach-
walter und Berater — uns, die mit ihm arbeiteten,
war er mehr.

Sein Tod hinterläßt eine unerfüllte Lücke,
Dr. Eckhard Koch
Rechtsanwalt

Durch einen Unfall, plötzlich herausgerissen
aus rastlosem Schaffen, verloren wir unseren Betriebs-
führer, Herrn
Rechtsanwalt Ehlermann

Ein hervorragender, ein prächtiger Mensch, von lau-
terem Charakter und vornehmer Gesinnung, jederzeit
hilfsbereit, erfüllt von sozialer Verantwortung, ist von
uns gegangen. Das leuchtende Vorbild eines Betriebs-
führers!

Die Gefolgschaft des Betriebes der
Rechtsanwälte Ehlermann, Dr. jur. Eckhard
Koch II, Oldenburg.

Am 4. Februar 1936 verschied infolge eines Un-
glücksfalles das Mitglied unseres Ausschusses
Herr Rechtsanwalt und Notar
Gustav Ehlermann

Der Heimgegangene hat seine hervorragende Sach-
kenntnis und seine reichen Erfahrungen unserem An-
stitut jederzeit bereitwillig zur Verfügung gestellt.
Seine Verdienste um unsere Bank, sein lauterer Cha-
rakter und seine vornehme Gesinnung sichern ihm bei
uns ein dauerndes ehrenvolles Andenken.

Oldenburg i. O., den 5. Februar 1936.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Oldenburgischen Landesbank
(Spar- und Leihbank) A.-G.

Dankigungen

Im Namen aller Angehörigen sprechen wir auf diesem
Bege unsern
herzlichen Dank
aus für die innige Anteilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Sohnes **Werner**
Familie W. Oeltmann
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir hiermit
unsern innigsten Dank
Geschwister Hufalter
Tweelbäde

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unserer lieben Mutter, sowie den Nachbarn,
die uns so hilfreich zur Seite standen, insbesondere Herrn
Vater Thorade für seine tröstlichen Worte sagen wir
unsern innigsten Dank.
Gorb. Hollmann nebst Angehörigen
Rittel, den 6. Februar 1936

IV. Olympische Winterspiele

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen

1. Beilage

Geläufte Generalprobe

Das Organisationskomitee hielt am Mittwoch im Estadien für die Eröffnungsfeier eine Generalprobe ab, die in jeder Weise als geläufte bezeichnet werden muß. Pünktlich, wie für Donnerstag vorgesehen, marschierten Gruppen des Arbeitsdienstes an Stelle der Nationen in das Stadion ein. Eine aus vier Musikzügen gebildete Kapelle der Wehrmacht und der Luftwaffe unter Leitung von Musikmeister Fischer aus München wirkte in vorbildlicher Weise mit. Es bot sich ein prächtiges Bild, zu dem die im Winterformenreich schneebedeckten Berge einen stimmungsvollen Rahmen abgaben. Alles klappte wie am Schnürchen. Die Marschkommanden nahmen vor der Tribüne Aufstellung. Dr. Ritter v. Galt hielt seine Ansprache. Willi Vogner sprach den Olympia-Eid. Salutsschüsse ertönten, die Olympia-Flagge flog am Mast empor, und mit dem Ausmarsch der Gruppen fand die Probe ihren Abschluß. Dieser kurze Ausschnitt läßt bereits erwarten, daß die Eröffnungsfeierstunde bei allen Beteiligten und den Zuschauern aus aller Herren Länder einen unaussprechlich eindrucksvollen hinterlassen wird.

Nun wird es kalt

Am Dienstagabend hörte es auf zu schneien. Dafür ging die Quecksilbersäule jedoch auf fast fünf Grad unter den Nullpunkt herunter und die weiße Decke, die dem ganzen Werdenerfeld einen herrlichen Zauber verleiht, ist nun fast an die Erde gebannt. In der Nacht zum Mittwoch ging der weiße Niederschlag von neuem los und am Morgen lag überall herrlicher, unberührter Schneeeis. Die Niesen des Jungschneefalles sind von dichten Schneeflocken umhüllt, doch teilweise bahnt sich die Sonne durch den Säuleneigenen Regen und ihre Strahlen legen einen goldenen Schein auf das einzigartig schöne Landschaftsbild.

Ein Meisterwerk deutscher Technik

Am Donnerstag, dem feierlichen Eröffnungstage der 4. Olympischen Winterspiele, wird der Olympia-Sender seine Tätigkeit aufnehmen. Im Verlaufe von vier Monaten wurde eine großartige und mächtige Anlage geschaffen. Nicht weniger als 19 Nationen gaben ihre Rundfunksprecher in Garmisch-Partenkirchen angemeldet, so daß täglich etwa fünf- unddreißig Sendungen in die ganze Welt hinausgehen werden. Die technischen Anlagen sind so gewaltig, daß zur gleichen Zeit sechs verschiedene Sendungen stattfinden können und das 3. B. im Estadien gleichzeitig 14 Sprecher ihre Einträge von den Olympia-Kämpfen erzählen können. Die Anlage des ersten Olympia-Senders, die am Mittwoch von Staatssekretär Funk besichtigt wurde, ist ein Meisterwerk deutscher Radiotechnik.

Die deutsche Mannschaft gegen USA

Mit dem Spiel Deutschland-USA wird am Donnerstagnachmittag das olympische Eishockey-Turnier eröffnet. Die Amerikaner sind nicht nur außerordentlich schnell, sondern auch sehr hart, so daß unsere Vertreter vor keiner leichten Aufgabe stehen werden. Die deutsche Mannschaft wird den Kampf in folgender Besetzung bestreiten: Tor: Egginger; Verteidiger: v. Weichmann-Sollwage, Jäncke; Angreifer: (1. Sturm) Kögl, Ball, Schenk. (2. Sturm): Kühn, Schibat, Wiedermann.

Walberg sprang 60 Meter

Training auf der kleinen Schanze

Die gesamte deutsche Mannschaft, die Norweger, Polen, Finnen und Japaner sprangen am Mittwochnachmittag auf der kleinen Olympia-Schanze, deren Bahn durch den letzten Schneefall etwas rumpel war. Trotzdem wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt. Am weitesten sprang der Norweger Raare Walberg, der nach 56 Meter auf der 60-Meter-Marke aufkam. Von seinen Landsleuten bedarf Birger Ruud durch seinen prächtigen Stil. Er stand 56 Meter, sein Bruder Sigmund 53 Meter. Thorstein Gundersen legte ebenfalls einen 56-Meter-Sprung hin. Alf Andersen landete auf 55 Meter, fügte aber: Der draufhängende Aagaard bewältigte 45 Meter, 59 Meter und stürzte bei 52 Meter. Dans Ved enttäuschte etwas, da er nicht weiter als auf 53 und 55 Meter kam. Sehr gut war der Finne Lauri Paalonen mit 56 Meter. Sein Landsmann Sauli Paal stand ihm mit 54 Meter nur wenig nach. Die Polen haben ihren besten Mann in Stanislaus Marulaz mit 56, 53 und 55 Meter. Der Japaner Terakuchi erreichte 52 Meter. Die größte Weite der deutschen Mannschaft erreichte Andreas Hechen-

berger mit 55 Meter; was aber Haltung und Sicherheit anbetraf, war er Willi Vogner, der 54 Meter erzielte, unterlegen. Mit zwei Sprüngen von 54 und 53 Meter wartete Franz Kallberger auf. Kechnliche Weiten erreichte Hans Marr mit 51, 53 und 54 Meter. Als einziger stürzte Max Weinel bei 53 Meter.

Erstes Training der Bobfahrer

Nachdem die Olympia-Boobahn am Kiefersee nunmehr in allen Teilen fertiggestellt wurde und auch der erste Frost kam, konnte das erste offizielle Training am Mittwochnachmittag stattfinden. Zahlreiche Zuschauer hielten die marianen Punkte der 1600 Meter langen Bahn besetzt. 25 Zweierbobs von 13 Nationen gingen über den Kurs. Man hatte, wie bei einem offiziellen Rennen, eine Auslosung vorgenommen. Der während der Mittagsstunden einsetzende starke Schneefall, der den Eisläufern sehr willkommen war, war den Bobfahrern nicht günstig. Es wurde aber sowieso nicht mit voller Geschwindigkeit gefahren, so daß die nicht allzu guten Zeiten nicht allein durch den Schneefall verunsichert wurden. Bis auf vier Stürze, die sich alle ausgangs der Bayern-Kurve ereigneten, verlief das Training ohne Zwischenfälle. Die beste Zeit erzielte der Bob Schweiz II mit Federabend am Steuer, der 1:47,11 Minuten herausfuhr. England I (MacEvoy) benötigte als Zweitbestenzeit 1:49,76. Die weiteren Plätze fielen an Amerika II (Colgate) 1:50,80, Deutschland III (Graw) 1:51,06, Oesterreich II (Kallenberg) 1:52,65, Schweiz I (Capadrutti) 1:53,12. Hans Rittan fuhr mit dem Bob Deutschland I hart verhalten und brauchte 2:05,63 Minuten bis ans Ziel. In Stürze verwickelt wurden die Bobs Italien II (Vitali), Frankreich II (Vallan), Luxemburg II (Roch) und Liechtenstein (von Fals-Fein). Verletzt wurde dabei nur der Liechtensteiner Baron von Fals-Fein, der mit einer Wundstichverletzung abtransportiert werden mußte. Nach dem ersten Durchgang fuhr Hans Rittan noch einmal über die Strecke, um die Bahn zu kontrollieren. Auf sein Anraten lag die Trainingsleitung davon ab, noch einen zweiten Durchgang anzusehen.

Auscheidungsrennen der deutschen Kombinationsläufer

Für die deutschen Kombinationsläufer wurde im Guido-Berggebiet ein Auscheidungsrennen über eine sehr schwierige 16-Km.-Strecke durchgeführt. Unter den neun Teilnehmern vermehrte man Willi Vogner, der auf der Schanze trainierte. Die beste Zeit erzielte Friedl Wagner mit 1:02:55. Zehn Minuten mehr benötigte Georg v. Kaufmann. Den zweiten Platz belegte Gumbold 1:05:08 vor Max Fischer 1:06:45, Walter Moß 1:08:20 und Toni Eisgruber. Nach diesem Ergebnis ist die deutsche Staffel in folgender Besetzung zu erwarten: Walter Moß, Willi Vogner, Anton Jeller und Toni Eisgruber. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Herbert Leopold in die Staffel genommen wird, der sich in ausgezeichneter Form befindet.

Gustaf Larsson außer Gefecht

Ein bedauerliches Mißgeschick ereilte die schwedische Olympiamannschaft. Ihr Abfahrtsläufer Gustaf Larsson stürzte auf der Neumerfelder Schanze und zog sich eine Knieverletzung zu, so daß er am Freitag nicht in den Kampf eingreifen kann. Als einzige Schweden werden demnach Sven Ericsson und Bertil Alf Persson im Felde der olympischen Abfahrtsläufer stehen.

Annv Riegg nur leicht verletzt

Annv Riegg, die beste schweizerische Eisläuferin, hat sich am Dienstag bei der Kreuzabfahrt eine Verletzung zugezogen, die sich als wesentlich harmloserer Natur herausstellte. Mit ziemlicher Sicherheit wird sie am Freitag starten.

Drei-Länder-Turnier der Ringer in Berlin

Zur Schulung der deutschen Ringer veranstaltet das Reichamt Schwerathletik in der Reichshauptstadt ein dreitägiges Turnier unter Beteiligung der besten Schweden und Finnen, der Olympia-Nerdmannschaft und einiger kampfstärker Berliner Vertreter. Das Turnier wird in sechs Gewichtsklassen mit Ausnahme des Schwergewichts durchgeführt. In den Vorkämpfen, mit denen am Mittwoch be-



Brüderlein und Schwesterlein — zwei Hoffnungen
Europameisterin Christl Cranz (28 Freiburg), die als größte und ausdauerndste Eisläuferin an den Olympischen Wettbewerben teilnimmt. Daneben ihr jüngerer Bruder Rudolf Cranz, der deutsche Meister im Torlauf.
(©Zürcher-N)

gonnen wurde, gab es schon ausgezeichneten Sport. Die Entscheidungen in der Leichtgewichtsklasse waren bei der Gleichwertigkeit des Rennens ziemlich knapp. Eine Ueberraschung bedeutet die einmündige Punktierleistung des deutschen Leichtgewichtmeisters Ehrh-Winchen durch den starken Schweden Clousson. Einen der schönsten Kämpfe lieferten sich im Weltergewicht der schwedische Europameister Svobberg und der junge Rheinländer Schweller, dem das große Verdienst zukommt, dieses Treffen überaus farbig gestaltet zu haben. Die Ergebnisse:

- Ventamgewicht: Schrader - Sörbe beslegt Verander - Schweden nach Punkten, Wendel-Nürnberg beslegt Arponen-Finnland nach Punkten.
- Federgewicht: Spering-Württemberg beslegt Larisch-Berlin nach Punkten, Erding-Württemberg beslegt Siemberg-Finnland nach Punkten.
- Leichtgewicht: Rittanen-Finnland beslegt Lehmann-Berlin nach Punkten, Clousson - Schweden beslegt Ehrh - München nach Punkten.
- Mittelgewicht: Rittanen-Finnland beslegt Deutsch-Berlin nach 10 Minuten durch Labucion, Svobberg-Schweden beslegt Schweller-Niederrhein nach Punkten.
- Mittelgewicht: Schweller-Deutschland beslegt Lammi-Finnland nach Punkten, Johannsson-Schweden beslegt Laubien-Wilhelmsbaven nach Punkten.
- Halbschwergewicht: Seelenbinder - Berlin beslegt Westerlund-Finnland nach Punkten, Arerlund-Schweden beslegt Siebert-Darmstadt nach Punkten.

Deutsche Fußball-Länderkämpfe gegen Schottland und Irland

Neben den bereits fest abgeschlossenen Länderspielen gegen Ungarn am 15. März in Budapest und die Tschechoslowakei am 27. September in Prag wird der Deutsche Fußball-Bund im Olympiajahr noch der Einladung nach Glasgow zu einem Treffen gegen Schottland Folge leisten und die Reise zugleich mit einem Rückspiel gegen den irischen Freistaat verbinden. Für 1937 ist die 20. Begegnung mit der Schweiz vorgesehen, die im Januar oder Februar auf deutschem Boden stattfinden soll. Am 21. März wird der vierte Länderkampf gegen Frankreich in einer noch zu bestimmenden

Aufpassen:

sonst flattern Ihnen 100 Mark davon!



Denn nur bis 14. Februar gelten die Opel-Preise, die Ihnen beim OPEL Typ Olympia 100 Mark, beim OPEL 166 sogar bis zu 200 Mark sparen!
Wohlgemerkt: es sind die für 1936 maßgebenden Modelle - mit der berühmten OPEL Synchron-Federung und den vielen ande-

ren einzigartigen Vorzügen dieser Typen. Aber am 14. Februar muß der Wagen auch schon zugelassen sein! Verabreden Sie deshalb sofort eine unverbindliche Probefahrt! Außerdem: wenn Sie sofort kaufen, ist Ihr Wagen auch schon eingefahren, sobald die ersten schönen Tage kommen!

OPEL der Zuverlässigen

Und noch ein wertvolles OPEL-Angebot: der neue OPEL P4, das Vollautomobil für RM 1650 ab Werk!

Opel-Automobil-Zentrale Joh. Hinrichs, Nadorster Straße 118

deutschen Stadt ausgetragen. Weitere Einladungen liegen für die nächste Spielzeit von den Fußballverbänden Polens und Italiens vor.

Portugals Fußballer kehrt

Portugals Fußballverband war mit den Leistungen seiner Mannschaft im Stampe gegen Österreich durchaus zufrieden. Er hat sich daher entschlossen, am 27. Februar in Lissabon die gleichen Spieler zum Winterurlaub gegen Deutschland aufzusuchen...

Englands Fußballer geschlagen

Wales siegte mit 2:1 Toren

Wieder ging die englische Fußball-Nationalmannschaft als hoher Favorit in einen Länderspiel. Das 53. Spiel gegen Wales brachte in Rugbytown vor über 30 000 Zuschauern eine 1:2 (1:0) Niederlage...

Fußball-Vereinspatrol 1936

Der Vorberlegung der Haupt- und Schlussrunden

Das nächste Fußball im DNF hat sich entschlossen, mit Rücksicht auf das Olympische Fußball-Turnier und der damit zusammenhängenden Vorbereitungen die Termine für den Vereinspatrol zu verlegen...

Termine der Deutschen Fußballmeisterschaft

Kraftfahrzeugwinterprüfung

Alle drei Gruppen der Winterprüfungsfahrt der Kraftfahrzeuge sind nun beendet. Die Fahrten haben ihr Ziel erreicht. Auch die Gruppe am Wittmoos gestaltete sich zu einer Geheimnisprüfung...

Rudolf Heydel tödlich verunglückt

Bei den Trainingsfahrten der Auto-Union auf der Monzaabahn bei Mailand ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, Rudolf Heydel stürzte schwer und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Toren in Bremerhaven

Schöne Erfolge unserer Oldenburger Vögel

Die Winterhülseranstellung des VfB Heros-Bremerhaven brachte dem Veranstalter am Mittwochabend in der Bremerhavener Stadthalle einen außerordentlich großen Publikumerfolg.

Mannschaftskämpfe der Jugend

Nach den Plänen des Reichsfachschaftsleiters des Fachamts Turnen im DNF, Carl Zieding, werden im Monat April in den Kreisen Mannschaftskämpfe der Jugend beiderlei Geschlechts durchgeführt.

Die Einteilung der Mannschaften geschieht nach der Vereinsmitgliedszahl. Zur ersten Klasse gehören Vereine mit mehr als 300 betriebsmäßigen Mitgliedern...

Kreisturntag für Frauenturnen

Am kommenden Sonntag, 8.30 Uhr, findet in Oldenburg, OZB-Halle, ein Kreisturntag für das Frauenturnen statt. Arbeitsgebiet: Gymnastik, Gerätekturnen, Reckenübungen...

Nachmittags 15 Uhr Tagung der Untereisführerturnwart und -wartinnen im Heim des OZB.

Hallen-Sportfest in der VfB-Turnhalle

Ein großes Hallensportfest findet am Sonntag, dem 8. Februar, abends 8 Uhr, auf Anregung des VfB von 1894 in der Turnhalle am Lindenbühlweg statt.

Zu somit mit einer Großeranstellung zu rechnen ist, kann man nur wünschen, daß sich am Sonntagabend eine große Sportgemeinde in der Jahn-Turnhalle am Lindenbühlweg einfindet...

Jahreshauptversammlung des VfB von 1894

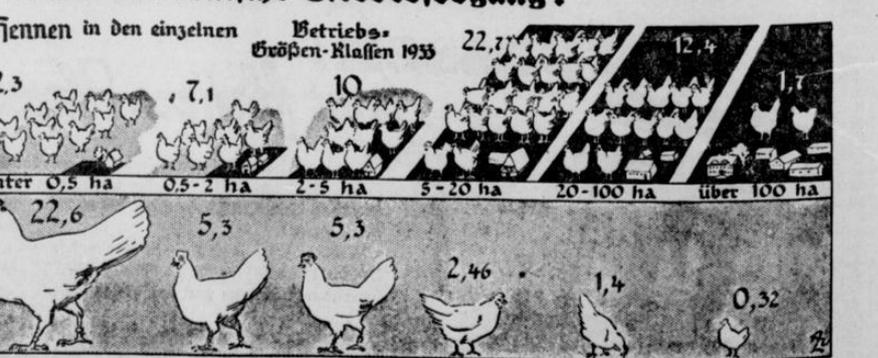
Am „Lindenbühl“ hielt der VfB v. 1894 gestern abend seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Vereinsleiters G. Zehle wurde einleitend gemeinsam das Lied „Lied des Deutschen Hoch im Oberrhein“ gesungen.

Aus den Vereinen

Am Sonntag spielte der Brauer Tennisverein gegen den Tennisverein Oldenburg Zehnmittels, das die Brauer im Gesamtergebnis mit 20:19 Punkten verloren.

Wie steht es um die deutsche Eierversorgung?

Der Eierverbrauch des deutschen Volkes hat in den letzten acht Jahren eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht. Je Kopf der Bevölkerung berechnete stieg bis zum Jahre 1930 der Eierverbrauch auf 137 Stück pro Kopf und Jahr...



gemacht werden. Dann sind auch gegenwärtig noch Futter-schwierigkeiten zu überwinden, bevor die deutsche Eierproduktion den Eierausfall selbst aufbringen kann.

Unterhaltung und Wissen

Kathederblüten des
„Rathelns für Stadt und Land“
Nummer 36 \ Donnerstag, den 6. Februar 1936

Banamaffandal **Stück in acht** **Scenen** **von Eberhard Wolfgang Möller** **Inzenierung: Dr. Adolf Roenneke**

Bei aller Verschwiegenheit der Themenführung erinnert das Problem unwillkürlich an Jibens' John Gabriel Borkmann. Wie dort der große, geniale Bankdirektor die schlummernden Kräfte in der Tiefe der Berge singen hört, und nun nicht anders kann, als alles daran setzen, sie zu befreien, so ist auch der Graf von Lessps in dem Stück Eberhard Wolfgang Möllers ein von der Idee Besessener. Beide berufen sich auf das Recht der Macht: „Ich besah die Macht! — begründet Borkmann sein vor dem Gesetz schuldhaltes Vergehen. — Da lagen die gefesselten Millionen über's ganze Land und riefen nach mir.“ Sie zu erlösen, vergreift er sich an fremdem Besitz, an Habe und Gut, das andere seiner Verwaltung anvertraut haben. Nicht um seiner selbst willen, sondern um „Menschenglück zu schaffen weit, weit um mich herum.“

Demselben Rausch der Macht erliegt Lessps mit seinem Projekt des Panamafanals: „Ich habe mich nur vor der Geschichte zu veranornen.“ Und: „Die Weltgeschichte wartet nur auf die Melutante.“ Einem so gewaltigen Plan gegenüber, der der Zivilisierte und damit dem Weltstand ungeheurer Möglichkeiten erschließt, wäre es „lächerlich“, über ein paar Millionen „stolpern“ zu wollen. — So der fähige Genialität, der das Ziel schaut und sich, es zu erreichen, über Gemnungen und Bedenken, die für den Durchschnittsmenschen Bedeutung haben mögen, hinwegsetzt.

In der Welt der Wirklichkeit jedoch sehen die Dinge anders aus. Dort ist Borkmann — ein Napoleon, den man vor der Schlacht zum Krüppel geschossen hat, — der Bankfretter und gewissenlose Betrüger. Und dem Grafen Lessps präsentiert sein Sohn Charles die Rechnung von achtundvierzigtausend armen Leuten, darunter fünfzehntausend Frauen, die ihm als Aktionäre der Panamafirma ihre Notgroßen und Sparbüchsen übergeben haben, und die es einmal ablehnen werden, den als Genie anzuerkennen, der ein Hochkapital geworden ist.

Der Panamaffandal und mit ihm die Tragödie der beiden Lessps' Vater und Sohn sowie ihrer Mitarbeiter ist historisch. Ein dunkler Fleck in der neueren Geschichte der französischen Republik. Beim Bau des Suezkanals, der mit sein Werk war, hatte sich Ferdinand Lessps, ein Held der Nation, Ehre und Ruhm erworben; der Panamafanal, dessen Ausbau er, bereits sechshundsechzigjährig, 1881 begann, brachte ihn zu Fall. Eine von vornherein verfehlte Spekulation, die an schlechter Verwaltung krankte, wozu dann noch unvorhergesehene Arbeitswierigkeiten, Seuchen und Lebenserleichterung der Voranschläge kamen. Da man sich nicht rechtzeitig einschloß, das begonnene Werk abzubrechen, wuchs die Last der Schulden ins Gigantische an. Sie zu verfallern, wurde ein Schemem des Betrugs und der Verschwendung in Szene gesetzt, der allgemeinen Korruption, in die schließlich zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Minister und Abgeordnete, Bank- und Presseleute hineinverstrickt wurden. 1889 kam es zum Sturz, der geradezu die Republik in ihren Grundfesten erschütterte; nach langwierigem Prozeß verurteilte man Lessps und seinen Sohn 1893 zu fünf Jahren Gefängnis, eine Strafe, die der Kassenstempel allerdings wieder aufhob. Doch die Kraft des alten Mannes war gebrochen, er starb unmittelbar darauf. — Amerika aber nahm das Projekt fünf Jahre danach wieder auf und führte es durch zu glücklichem Geingen.

Eberhard Wolfgang Möller hat sich eng an diese Begebenheiten gehalten. Er sucht sie menschlich zu begründen und zu erklären, und er arbeitet die Zusammenhänge zwischen Genie und Schuld derart heraus, daß wir von der Wucht des tragischen Schicksals erschüttert werden. In starkem dramatischem Antriebe erhebt das verworrene Gebilde einer Verquickung von geistiger Größe und Unmenschlichkeit.

Lessps könnte zurück, wollte er, wie sein Sohn rät, das Ganze in andere Hände übergeben lassen, solange noch Aktien vorhanden sind. Er tut es nicht, denn er hat, wie Borkmann, die Macht und will auf seine Idee nicht verzichten. Er selbst ist sich nicht darüber im Klaren, daß er damit die schmale Grenze verläßt, die das geniale Projekt von gewagter Glückspielerei scheidet, daß er in Abenteuerlichkeit und in das fragwürdige Dasein des Hazardiers hinüberwechelt.

Mit ehrlichen, offenen Karten ist dieses Spiel nicht zu machen. Die Flebber der Korruption nehmen der Sache sich an; ein Loch wird zugehoppst, um das andere — größere — zu öffnen. Millionen Stillhaltegeleider stehen den Banken zu, Millionen Schweigegeleider der Presse; Parlament und Regierung, durchweg käuflich, suchen aus dem schon fast gewordenen Geschäft herauszuholen, was irgend möglich oder unmöglich ist. Schließlich hält ein einziger, kruppeliger Rouletier, der Doktor Cornelius Herz, „der mächtigste Mann in Paris“, mächtiger als ein Duzend Minister, alle Fäden in seiner Hand. Bei ihm liegt es, sie alle ans Messer zu führen. „Es ist ein abgetarntes Spiel“, sagt Frau von Lessps. „Herr Doktor Herz schiebt den Baron Reinach vor; Baron Reinach schiebt die Regierung vor. Und das Ende dieses Attentönigs?“ — Ja, das Ende ist der Standal. Da liegen sie denn in ihrer Gesamtheit am Pranger: die Direktoren der Kompanie, die Abgeordneten, der Staat und seine Beamten, die Republik selbst aus dem letzten Loch. — Aber die Hauptbeteiligten sind doch jene achtundvierzigtausend armen Leuten, die alles, was sie besaßen, für nichts geopfert haben. Dies der Abschluß des Werks, das Lessps in ursprünglich aufrichtiger Überzeugung und gläubiger Begeisterung als eine „Ehrentraue Französisch“, „eine Aufgabe der Nation“ bezeichnet hat.

Möller ist Dichter, er sieht die Dinge vom Standpunkt der höheren Gerechtigkeit. Daher fällt ihm Urteil nicht einseitig aus; aber es ist ihm darum nicht weniger unerlässlich. Wie in dem früheren Waterloo-Drama „Wohlfühl“ liegt bei Waterloo das letztlich den materiellen Sieger als den idealen Gefallenen hinweist, geht es ihm um den Gegensatz zwischen Genie und Verstand.

Und damit haben wir in seinem Stück ein beispielhaftes, trotz des historischen Stoffes recht gegenwärtiges volkstümliches Drama, das vielleicht noch nicht alle Anforderungen an geschlossene Form erfüllt, dafür aber von echtem Leben und heiser Bewegung durchpulst. In Nebenrollen ist dieser heute dreißigjährige Dichter, der im Vorjahr für seine beiden Gedichtbände „Berufung der jungen Zeit“ und „Die Briefe

der Gefallenen“ den Nationalen Literaturpreis erhielt, für die Bühne eine zu großen Leistungen berechtigte Vergabung.

Der Stil seiner Szenenfolge ist von einer geballten Kraft und ausgesprochen ephatisch. In jüdenem Temperament, oft übersprudelnd, reißt der Dialog die Handlung mit fort. Von dieser betont ephatischen, Wort und Ereignis auf das Wesentliche zuhinterlassende Anlage geht auch der Grundgedanke der Inzenierung aus, mit der und der Zuhörer Dr. Adolf Roenneke, dessen machtvollen Leistungen auf dem Gebiet des klassischen Dramas wir in unvergessener Erinnerung haben, von einer neuen, interessanten Seite kommt. Charakteristisch für diese Art Inzenierung ist das Erleben auf strahlend gelungenerm Ausdruck hin. Die einzelnen Szenen eröffnen eine unerhörte geprehte, nach Einladung verlangende Stimmung, in der sich die ungewöhnlich nahe Erlösung vorbereitet. Gleich bei Hochgehen des Vorhangs fängt es mit einem sehr geschulten in den Zuschauerraum übertragenen, heftigen Standal-Intermezzo an. Der Graf Lessps hält eine Werbauspfrage vor seinen Aktionären. Und nun geht es los: mit Zwischenrufen, Pfeifgeschreiß und Gelächter, bis alles in einem Tumultgedränge erstickt; Türen werden geschlagen, und dann pflanzt sich der Aufruhr in den Wandelgängen vor dem Parterre und den Logen fort, um sich erst ganz allmählich in der fernergelegenen Räumen des Bühnenhauses zu verlieren.

Das ist der Aufsturz, der also gleich mit einer sehr starken Steigerung einsetzt. Es ist für die Spieltheater Dr. Roennekes bezeichnend, daß sie die Kraft aufbringt, die betart angelegene, schon mehr gewaltsame Spannung den ganzen Abend über inne zu halten. Natürlich tritt hier und da auch eine Entspannung ein; aber selbst da verliert sich nur eine schwelend unter der Oberfläche des Vorgangs mitschwingende Erregung, die dem sechsen abgeklungenen Ausbruch nachdrückt und den nächsten schon wieder vorwegnimmt. Ständig herrscht eine schwüle Luft, in der es gewittert. Die Menschen sind irgendwie aus sich herausgerissen, als fühlten sie den Boden unter sich wanken, so daß immer wieder die äußerlich korrekte Haltung verläßt; dann plagen sie los und rasen der eine wider den anderen. Und mitunter gehen in dieser durch gegenseitige Reibung den Funken der Erlösung ausbleibenden Überhebung auch ein und zwei oder gar mehr gleichzeitig geführte Wechselreden, die in Tempo wie in der Rauffärte fändig zueinander, ineinander auf, die Stimmen überschlagen sich, man überstreift einander, und zuletzt, wie in der großartigen Szene des Bankstahms am Schluß, strömt alles in ein allgemeines Chaos raubierhafter Leidenschaft zusammen.

Eine derart auf fändigen Wechsel zwischen Wollung und Entladung berechnete Inzenierung stellt unerhörte Anforderungen an die Disziplin. Ein überlegener, bewußt aber auch impulsiv arbeitender Regievisse lenkt das Konzert der einzelnen Stimmen und weiß dem Darsteller in jeder Phase des Spiels den ihm zugehörigen Raum an. Dennoch hat der Gesamteindruck nichts Gezwungenes oder Gemachties, der Aufbau der Szenen, die Gruppierung der Auftretenden wirkt natürlich und ganz von innen heraus, weil die technischen Elemente bis zur reibungslosen funktionierenden Selbstverständlichkeit der Aneignung bezwungen sind. Im Stil dieser Inzenierung gehen peinlichst genaue Craftheit und vom Gefühl bestimmte Intuition eine künstlerische Vollendung ein.

Wie es dieser die Ausdrucksmittel der Szene wie der Darstellung bis ins Letzte beherrschenden Spieltechnik immer wieder gelingt, gerade indem sie den Einzelnen zur Einordnung in das Ganze zwingt, aus ihm den höchstmöglichen Einblick an Persönlichkeit herauszuholen, ist des öfteren dargelegt worden. Gleich beim ersten Auftreten salzinierend der Ferdinand von Lessps des Zimaneu Lebentwa lbt durch die eigenmächtige Startheit der Mäste. Von ungefähr denkt man an seinen Borkmann, und doch ist dieser Lessps wiederum ein ganz anderer. Die gepflegte Erscheinung des vornehmen, alten Herrn mit dem schmalen Strich des nachgedunkelten Ärdens über den blassen Lippen verrät den französischen Eleganz. Ein gleichfalls sehr bleiches, durchgeglühtes Antlitz mit tiefen Augen, die in einem verhaltenen Feuer sprühen, und über der Stirn das dicke, sorgfältig gestichelte weiße Haar, das doch in gegenwärtige Wellen strebt. Und im Gegensatz zu dem ja bereits innerlich gebrochenen, zur Strafe gebrachten Borkmann, ist dieser Lessps voller Beweglichkeit und Aktivität, in der die

Büge des Genialischen und des Phantastischen bis zum Eindruck des Besessenen von einer ihren Idee unheimlich zusammengehenden. Dieses, von einem förmlich jugendlichen Feuer durchpulste Leben hat etwas Unnatürliches, Künstliches — etwas von Totentanz. Sehr einfach und einträglich kann der Zusammenbruch am Schluß, erschütternd der letzte gemauerte Versuch, noch einmal von vorn anzufangen.

Ein von den Ereignissen in eine Verfallung des eigentlichen Charakters hineingerissener Banquiere-Ballet über Wissen und Willen, während der Bankier Baron Reinach des Otto Kiki ganz auf den kruppeligen Raubmenschen angelegt ist, der im Unglück der anderen die Gewinnchance wittert. Ein furchtbar gefeibeter Lebemann, das Gesicht von einer gesund geröteten, ein wenig fast weichen Frische, aber die Augen kalt und ein Benehmen, dessen disziplinierter Sachlichkeit jedes Verbindliche abgeht. Als sich dann aber das für den Rang seiner Welt selbstgefällige Reg enger und enger um ihn aufmessen, und er erkennen muß, daß ihm keine Möglichkeit bleibt zu entkommen, verliert der betrogene Betrüger reißlos die zur Schau getragene Isolationenmäßige Haltung und raff seine Verzweiflung in einem an Irrenn grenzenden Anfall aus. Eine in der Mischung von hemmungsloser Brutalität und seelischer Unfestigung glänzend durchdrachte Leistung.

Der jüngere Lessps Karl Kaver ist jetzt den Typ des Südfranzosen. Es ist erhellend, wie der Künstler sich immer mehr in die Gewalt bekommt, so daß ihm hier eine in jeder Nuance gut beobachtete Studie gelingt. Dieser Monsieur Charles ist ein im Grunde anständiger, gealter Charakter, sehr agil und vom üblicher Festigkeit. — Die beiden Sekretäre Fontane und Cottu werden von den Herren Heinz Diederich und Walter Röhne in ihrer Verschwiegenheit klar geudeut. Jener der im Einzelnen schematischer Dienstes bereit ein wenig brüchig gewordene, pedantisch beschränkte „harmlose Grobpopa“, dieser der zynisch geteide, zum Hochapfel veranlagte Flaneur. Theodor Gädlich ein jovialer, nichts als geschäftstüchtiger Amerikaner. — Uncle Sam, wie er im Buch steht. — Vorzüglich getroffen die beiden Häupter der Korruption: Max Joller's Minister Bahout, ein schlauer Buch hinter der Mäste des Vertrauens einflößen, würdigen Viebermanns, und Hans Joachim Kiburger als Abgeordneter und Polizeipräsident Andrieux — ein geschneigelter und gebühler, dabei abgefeimter, bis in den Kern schädiger Salumte. Zwei ergründete Opfer die beiden Kleinrentner Witwe Willeite und Schloffer Camion der Rose Grauz und des Kubo Jüdel: in der vereinzelt herausgegriffenen Episode wird einem das tragische Schicksal von achtundvierzigtausend vernichteten Existenzen nahe gebracht. Kleinfunk von höchster Wirkung. — Bemerkenswert in der Mäste die drei Minister, und in der Szene des Bankstahms das gut gefühlte, präzis eingreifende Chorpersonal.

Karin Gerb als Frau von Lessps die einzige Frauengestalt. Fremdblassig und apart, unter dem fupferbraunen Haar ein pitantes Gesicht mit fein geschnittenen Zügen, die von Lauterkeit und Güte geprägt sind. Ein nobel und warm empfindender Mensch, das einzige Wesen, das sich inmitten einer ihr feindsich fühlten, unverständlichen und beängstigten Tafeladvent als ursprüngliche Gefühl und ein Herz voll Mitleid und Liebe bewahrt hat.

Die Stimmung der in ihrer geladenen Komprimiertheit oft atemraubenden und beklammenden Szenen hat Erich Döhler in einer Raumarchitektur eingefangen, die Gehalt und Geschehnis im empfindenden Bild zur Anschauung bringt. Hohe, prunvoll strohige Zimmer, denen die Glaswand jede Wohnlichkeit nimmt. Selbst das Poudoir der Gräfin in seiner Intimität ohne jene Beaglichkeit, in der man sich wohlfühlt. Alles unbestimmt talmbast und im Blick auf leere, zweifache Repräsentation. Besonders stark haftend das Arbeitsgemach des Präsidenten im letzten Bild, wo ein gleichmäßig fliegender, die gesamte gläserne Fläche der Rückwand bededender bronzefarbener Vorhang dem Tageslicht jeden Eingang verwehrt. Das Hohe und Richtscheute der das Stück abschließenden Situation kommt hier in dührender Endbühne zur Geltung.

Die Aufführung fand außergewöhnlich starken Beifall, der am Schluß mit den Darstellern auch den Inzenator hervorrief. Zahlreiche Blumenpenden und für den Inzenator ein großer Lorbeerzweig mit Schliefe. Die honorane Zustimmung ruhte nicht eher, als bis inmitten der Pfeifer auch Dr. Roenneke wiederholt vor dem Eisernen Vorhang erschienen war. Alfred Wien.

„Pfefferminze“ und „Gaufbähnchen“

Nicht nur der „Reingolzhug“ oder die „Mliegenden Kamburger, Frankfurter und Kölner“ dürfen sich besonderer Zugunmen rühmen. Auch viele deutsche Kleinbahnen haben im Volksmund ihre Epithamen, in denen irgendeine Eigenart schlagkräftigen Ausdruck findet. So wird die von Raumburg nach Arttern führende Saale-Instrut-Bahn kurzweg „Die Pfefferminze“ genannt, weil sie durch eine Landschaft dampft, die durch den Anbau von medizinischen Heilkräutern, vor allem der Pfefferminze, bekannt und „rückbar“ ist. Die von dem Goethebüchlichen Aimenau über den Rennsteig des Thüringerwaldes nach Themar fahrende Rennsteigbahn heißt „Die Laura“. Nach dem schlesischen Wirtelstättchen Schömburg fährt die „Wirtelstättchen“. Als ihr Bau vor Jahrzehnten mit dem Ausbruch: „Für Eure Wirtel braucht ihr keine besondere Bahn“, abgesehen nach Döschon fahrende Kleinbahn wird „Muschel- und Wirtelstättchen“ genannt, was sich als „Muschelstättchen“ und „Wirtelstättchen“ voll als „Muschelstättchen“ und „Wirtelstättchen“ nennt, verkehrt im Mofestall zwischen All-Buffalo und Trier. Ihren Namen erhielt die von Mofestallwoberrern ganz benutzte Ausfichtsbahn, weil im Zuge Mofestallwobere an die Fahrstraße verkauft und in den Abteilen getrunken werden. Als Meintarie gibt dabei — der Fahrplan, denn jede Station ist zugleich auch ein bekannter Mofestallwobere.

Kathederblüten

Nicht nur, daß man dem Professor als Sinnbild seiner Herztreue und Vergesslichkeit den Regensturm ins Wapen gesetzt hat, — man sagt ihm auch nach, daß er es auf dem Gebiet der Kathederblüten, der unfreiwilligen Sprachentgleisungen, zu besonderer Meisterschaft gebracht habe. Ernst Hädel soll seinen Hörern einst in einer Vorlesung ein Präparat vorgeführt und dazu bemerkt haben: „Sie sehen hier ein seltenes Exemplar eines Affenschädels. Solche Schädel gibt es nur zwei in unserer Stadt. Der eine gehört dem Museum, den anderen habe ich.“ Ein Inzektensorfer lesste ihm die folgende Sprachmerkwürdigkeit: „Aus der Ihnen zunächst der perische Niefenloß ins Auge springen.“ Ein Philosoph entschuldigte sich bei seinen Hörern, die seine Ausführungen offenbar nicht verstanden hatten, mit den Worten: „In bezug auf meinen letzten Vortrag möchte ich bemerken, daß meine Worte überhaupt schwer verständlich sind. Geheil, aber ich schreibe ja auch nur für einen beschränkten Leserkreis.“ Zum Schluß eine Stillbilde, die vor gar nicht langer Zeit gepflückt werden konnte: „Ja, meine Herren, es ist wirklich traurig“, klagte ein Professor der Medizin. „Seutzutage will alles auf die Universität, und jeder hält sich für berufen, Medizin zu studieren. Zu meiner Zeit war das anders. Da studierte nicht jeder Schafstopp, in meiner Heimatstadt war ich der einzige.“

Bericht. „Ich wollte doch sehen, was Will tun würde“, erzählt Alma ihrer Freundin. „Deshalb gab ich ihm einen Korb, als er zuerst um mich anblin.“ — „Aber er hätte doch weglaufen können?“ fragt die andere ebenfalls. — „Unmöglich“, erwidert Alma. „Ich hatte die Tür zugeschlossen.“

Der Hengstföhrung dritter und letzter Tag

Erneuter Massenbesuch — 28 junge Hengste angelötet — 15 Angeldsprämien verteilt — Ausklang

Das Ergebnis der Angeldsprämienverteilung

Es erhielten einen ersten Angeldpreis im Betrage von 300 RM (Reihenfolge der Nennung ist Reihenfolge der Preise):

Rat.-Nr. 161. Brauner Hengst aus Gerolstein 3467 und Weihenau. Bes.: Gätling u. Müller, Eichenhamm. Züchter: Hans Gerdes, Hartwarden.

Der Hengst erhielt den Namen „Gerbrant“.

Rat.-Nr. 200. Fuchs aus Keller 3069 und Bettina III. Bes.: W. Borwert, Cappeln. Z.: Otto Thölle, Dierhausen.

Der Hengst erhielt den Namen „Hermes“.

Rat.-Nr. 242. Brauner Hengst aus Siegmund 3325 und Glonette. Bes.: G. Reins, Langebrügge. Z.: Fritz Deuten, Nollrup.

Der Hengst erhielt den Namen „Gutsherr“.

Es erhielten einen zweiten Angeldpreis im Betrage von 200 RM (Reihenfolge der Nennung ist Reihenfolge der Preise):

Rat.-Nr. 262. Brauner Hengst aus Gruson 2763 und Agatha IV. Bes.: Bernhard Bulling, Buschhausen. Z.: E. Wente, Molen.

Der Hengst erhielt den Namen „Gutenberg“.

Rat.-Nr. 266. Brauner Hengst aus Gruson 2763 und Gerda. Bes.: D. Meinardus, Stollhamm. Z.: E. Oeffen, Nangenbüttel.

Der Hengst erhielt den Namen „Godin“.

Rat.-Nr. 164. Dunkelbrauner Hengst aus Dilsus 3474 und Dorleide V. Bes.: Jacobus Daun, Jever-Grashaus (verkauft von D. Heinemann, Jade). Z.: Peter Linpe, Jechausen.

Der Hengst erhielt den Namen „Dider“.

Rat.-Nr. 129. Schwarzbrauner Hengst aus Regimus 3476 und Osburga X. Bes.: Nicolaus Dender sen, Moorsee. Z.: D. Wettermann, Seefeld.

Der Hengst erhielt den Namen „Rembrandt“.

Rat.-Nr. 119. Schwarzer Hengst aus Grundhein 3475 und Mattinata. Bes.: Müller u. Lauts, Teitener-Altenbeich. Z.: Gerhard Diecksen, Binkens.

Der Hengst erhielt den Namen „Grundus“.

Rat.-Nr. 273. Brauner Hengst aus Regimus 3476 und Gella II. Bes.: Erich Grabhorn, Seefelders Außenbeich. Z.: Franz Grabhorn, Seefelders Außenbeich.

Der Hengst erhielt den Namen „Acherberg“.

Rat.-Nr. 209. Dunkelbrauner Hengst aus Bauher 3477 und Adelgard III. Bes.: Nicolaus Dender jun. und Fr. Geil, Moorsee. Z.: Karl Kruse, Bergedorf.

Der Hengst erhielt den Namen „Baldu“.

Rat.-Nr. 198. Brauner Hengst aus Grano 3443 und Durama. Bes.: Willy Schwarting, Großenmeer. Z.: Fritz Münnich, Hölle.

Der Hengst erhielt den Namen „Gundwin“.

Rat.-Nr. 202. Brauner Hengst aus Regimus 3476 und Adalgia. Bes.: u. Z.: Johann Borchers, Jaderaußenbeich.

Der Hengst erhielt den Namen „Regimar“.

Rat.-Nr. 246. Brauner Hengst aus Germandus 3456 und Lona. Bes.: D. Meinardus, Stollhamm. Z.: F. Thümmer, Silens.

Der Hengst erhielt den Namen „Manfred“.

Rat.-Nr. 184. Dunkelbrauner Hengst aus Grano 3443 und Tobera. Besitzer Joh. Gebelen und Kolfs, Großenmeer. Züchter: Friedrich von Essen jun., Rastede.

Der Hengst erhielt den Namen „Gundfried“.

Wenn im nächsten Jahre das ähnlere Bild der Hengstföhrung sich dem heutigen ähneln wird, so wird doch die Zahl

der langschwefigen Hengste

eine größere sein. Im Hinblick darauf, daß die Memont-Kommission ausschließlich langschwefige Pferde ankaufte, wird sich wohl über die heimische Pferdezucht dieser Richtung anpassen müssen, denn daß zwei Arten von Pferden im Lande gehalten werden, dürfte nicht in Frage kommen. Ueber die Einführung der langschwefigen Tiere ist in den letzten Jahren bereits viel geredet und geschrieben worden. Es ist daher möglich, darauf heute noch zurückzukommen. Nach Ansicht der Pferdetenier ist das langschwefige Oldenburger Pferd erst recht von einer schönen Gama-

monie in der Form. Das sollte genügend Grund sein, dem Pferd den Schweif zu lassen. Allerdings bedarf der Schweif besonderer Pflege, um sich dem Gesamtbild und dem Typ des Oldenburgers anzupassen. Auf der diesjährigen Hengstföhrung waren erstmalig zwei „Langschwefige“ zur Föhrung vorgeföhrt, von denen einer angelötet worden ist, nämlich Katalognummer 185: Fuchs aus Silbbold 3459 und Hartwita (Besitzer und Züchter: Clemens Noormann, Bünne).

Zur endgültigen Föhrung

wurden von den 62 zugelassenen jüngeren Hengsten 51 vorgeföhrt, während die restlichen 11 bereits verkauft worden waren. Zur Föhrung ließ sich die Staatliche Föhrungs-Kommission die Tiere zunächst in der Musterbahn, dann aber nochmals im großen Ring vorföhren. Gegen 12 Uhr war die zweite Auswahl beendet. 33 Tiere waren zunächst für die Föhrung vorgeföhrt worden. Diese mußten

im großen Ring

nach ein drittes Mal sich vorföhren, um aus der Gesamtheit die wirklich brauchbaren jüngeren Hengste zur Föhrung zu bestimmen. Längere Zeit trübten die 33 Tiere durch den großen Ring. Mit größter Spannung verfolgten die nach Tausenden zählenden Zuschauer diesen letzten Akt der Hengstföhrung 1936. Nach und nach wurden fünf Hengste zurückgeföhrt, so daß schließlich noch 28 im Ring verblieben, die als angelötet zu gelten hatten.

Nach einmal gab es spannende Augenblicke, als die Staatliche Föhrungskommission zum Abschluß die Tiere für die

Zuteilung von Angeldsprämien

vortraben ließ. War schon gleich zu Anfang in zwei Abteilungen der Aufmerksamkeit der Hengste erfolgt, so wurde jetzt der Kreis immer enger gezogen, bis die fünfzehn Preisräger allein im Ring verblieben. Das war die Elite der jungen Zucht, die nun unter Beweis zu stellen hat, daß sie die auf ihre Leistungen gesetzten Hoffnungen zu erfüllen vermag, damit dermalen ihr Nachwuchs ebenso günstig beurteilt wird, wie das im Jahre 1936 der Fall gewesen ist.

Die Zahl der Ehrengäste

war gestern wieder recht groß. Insbesondere waren es die holländischen und dänischen Kommissionen, die mit allergrößtem Interesse die Arbeit der Föhrungskommission verfolgten. Außer den Gästen der beiden ersten Tage waren gestern noch erschienen: Oberst Müller von der Kavallerie-Schule in Hannover, Abteilung III (Jahrsabschluss), sowie vom Reichsärzthaus in Berlin der Hauptabteilungsleiter III, Dr. Kröze, mit seinem Stabsleiter. Außerdem befand sich großer Interesse der Obergruppenführer der SA, Gruppe Nordsee, Wöbmdex.

Als gegen 13.30 Uhr die Föhrung beendet war, wurden die jungen angelöteten Hengste zur Gewidtsvermittlung sämtlich zur Waage an der Donnersever Straße geföhrt. Das Wiegen der Hengste war vielen Besuchern ein besonderes Ereignis und fand deshalb große Beachtung. Die jungen Hengste hatten das respektable Durchschnittsgewicht von rund achtzehn Zentnern. Auch hieran ist zu erkennen, daß der diesjährige Jahrgang der dreijährigen Hengste ein sehr guter ist, der sich den älteren Jahrgängen gleichberechtigt zur Seite stellen kann. Was den jungen Hengsten jetzt noch im Gewicht fehlt, das wird ihnen mit der Zeit noch anwachsen.

Die Organisation der Hengstföhrung

wird von den Interessenten und Besuchern als etwas Selbstverständliches hingenommen. Und doch steckt gerade darin eine große Arbeit voller Umstände, die nur von einem geschäftsfähigen Vorstand und insbesondere von dem verantwortlichen Geschäftsführer unter Einsatz seiner ganzen Kraft geleistet werden kann. Das Programm der Hengstföhrung 1936 hat sich dank der organisatorischen Befähigung des Geschäftsführers der Staatlichen Föhrungskommission, Ministerialinspektor Georg Helm, in vorbildlicher Weise abgewickelt. Insbesondere hat die Reskame, die seit Monaten betrieben worden ist, dafür georgt, daß erstens der Abfall der entbehrlichen Hengste so gut bei anerkannt bester Preislage funktionierte, und daß zweitens der ungeheure Aufwand, der wohl als der Bedarf der letzten Jahre anzusehen ist und sich für die drei Tage wohl auf insgesamt 20 000 Zuschauer beschränkt hat, sich eingedämmt hat. Die Hengsthalter sprachen Herrn Helm deshalb auch mehrfach ihre Anerkennung aus und würdigen die unendliche Kleinarbeit, die seit Wochen und Monaten geleistet worden ist.

Die Befähigung der Ergebnisse durch den Lautsprecher wurde besonders angenehm empfunden. Zu einer guten Organisation gehört auch der Dienst der Gendarmerei, die für vorbildliche Abperrungen und für die Regelung des Massenverkehrs sorgte. Die Reichsbahn bewältigte die An- und Abfuhr der wertvollen Tiere in musterwürdiger Weise und bewerkstelligte durch Mehrleistungen den Verkehr der Tausende. So klappte alles von Anfang an ganz vorzüglich.

Ausklang

Die Tage der Hengstföhrung sind vorüber. Sie nehmen, im ganzen gesehen, einen recht erfreulichen Verlauf. Als es am Sonntag ohne Unterbrechung „Windstaden“ regnete, da schien es, als sollte die Föhrung „zu Wasser“ werden. Doch am Montag früh war die Witterung gut, am Dienstag war strahlender Sonnenschein und gestern das gleiche Bild, wenn es auch kälter war. Die Regen- und Hagelschauer in den Nachmittagsstunden konnten die Stimmung nicht beeinträchtigen. Anfangs war der Handel ziemlich ruhig. Als dann aber ein Hengst für den respektable Preis von 12 000 RM verkauft war, war der Damm gebrochen. Die Verkäufe wurden im allgemeinen recht geheim gehalten. Der Hengstliebhaber liebt es nicht, mit seinen Geschäften zu prahlen und vorzüglich seinen Handel in der Stille. Im ganzen darf gesagt werden, daß die verkaufte Ware ziemlich reiflos verkauft worden ist. Die besseren Hengste sind zu solchen Höchstpreisen abgesetzt worden. Auch die Tiere, die von den verschiedenen Geschäftsverwaltungen erworben worden sind, wurden mit 3000 bis 5000 RM gut bezahlt. Die nicht angelöteten Hengste werden nun als beste Arbeitspferde in den

Dienst gestellt und fanden raschen Absatz zu Preisen von 1000 bis 1300 RM. Eignend zum Ankauf dieser Tiere waren eine ganze Reihe von Gutsbesitzern nach Oldenburg gekommen.

Nach Schluß der Föhrung wurde bis in die späten Abendstunden gehandelt. Im übrigen wurde bereits an den Abtransport der Tiere gedacht. Es war aber auch noch Zeit, ein letztes Mal mit den Pferdetenier aus allen Gauen sich zusammenzufinden. Bis dann in später Abendstunde Abschied genommen werden mußte.

Eines aber steht fest und bleibt in der Erinnerung haften: Oldenburger Pferdezucht ist auf der höchsten Höhe angelangt. Die ganze Kraft ist und bleibt jahrein, jahraus darauf gerichtet, den Welttrieb des Oldenburger Pferdes, dem die herrlichen und eindrucksvollen Tage der Hengstföhrung zu verdanken sind, zu erhalten!

Das Ergebnis der Föhrung der jüngeren Hengste

- Rat.-Nr. 119 „Grundus“, geb. 14. 4. 33, Vater: Grundhein 3475, Mutter: Mattinata, Besitzer: Müller & Lauts, Teitener-Altenbeich, Züchter: Gerhard Diecksen, Binkens.
- Rat.-Nr. 129 „Rembrandt“, geb. 25. 5. 33, Vater: Regimus 3476, Mutter: Osburga 10, Besitzer: Nicol. Dender sen, Moorsee, Beside: bei Weidenau, Züchter: D. Wettermann, Seefeld.
- Rat.-Nr. 144 „Gergo“, geb. 6. 4. 33, Vater: Gerdbach 3464, Mutter: Adalgia, Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Heinrich Gebelen, Großenmeer, Züchter: Terfelde.
- Rat.-Nr. 158 „Gundor“, geb. 7. 6. 33, Vater: Grano 3443, Mutter: Hofnung 2, Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Willy Schwarting, Großenmeer, Züchter: Otto Panten, Omdelbe.
- Rat.-Nr. 161 „Gerbrant“, geb. 16. 4. 33, Vater: Gerolstein 3467, Mutter: Weihenau. Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Gätling & Müller, Eichenhamm. (Wird von dem Besizer auf eigene Penfession genommen.)
- Rat.-Nr. 164 „Dider“, geb. 2. 5. 33, Vater: Dilsus 3474, Mutter: Dorleide 5, Besitzer: D. Heinemann, Jade, Züchter: Peter Linpe, Jechausen. (Als Erlös für den Hengst „Dider“ von Jacobus Daun, Jever-Grashaus, für 12 000 RM angekauft.)
- Rat.-Nr. 175 „Germans“, geb. 1. 5. 33, Vater: Germannit 3447, Mutter: Valantine. Erbielt 1935 auf den Reichsnährbundschaub in Samburg 1. Preis und Ehrentitel. Besitzer: Heinrich Ralitz, Klein-Nioldarden, Züchter: S. Thümmer, Silens. (Wird der Genossenschaft Genossenschaft Anum bei Babbergen angekauft.)
- Rat.-Nr. 178 „Gundomar“, geb. 25. 4. 33, Vater: Grano 3443, Mutter: Ergrube. Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Willy Schwarting, Großenmeer, Züchter: F. Wimmerstedt, Hölle.
- Rat.-Nr. 180 „Gratus“, geb. 12. 5. 33, Vater: Grabstein 3471, Mutter: Brachtorf 5, Besitzer: Georg Borwert, Cappeln, Züchter: F. Noormann, Hartdorf.
- Rat.-Nr. 182 „Gando“, geb. 15. 3. 33, Vater: Grundhein 3475, Mutter: Regine 2, Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Bernhard Bulling, Buschhausen, Züchter: Emil Bruns, Westtritm.
- Rat.-Nr. 184 „Gundfried“, geb. 23. 3. 33, Vater: Grano 3443, Mutter: Tobera, Besitzer: Joh. Gebelen & Kolfs, Großenmeer, Züchter: Friedrich von Essen jun., Rastede.
- Rat.-Nr. 185 „Silbbold“, geb. 5. 4. 33, Vater: Silbbold 3459, Mutter: Hartwita (Langschwefel), Besitzer und Züchter: Clemens Noormann, Bünne.
- Rat.-Nr. 198 „Gundwin“, geb. 25. 4. 33, Vater: Grano 3443, Mutter: Durama. Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Willy Schwarting, Großenmeer, Züchter: Fritz Münnich, Hölle.
- Rat.-Nr. 200 „Hermes“, geb. 25. 4. 33, Vater: Keller 3069, Mutter: Bettine 3, Besitzer: Georg Borwert, Cappeln, Züchter: Otto Thölle, Dierhausen.
- Rat.-Nr. 202 „Regimar“, geb. 14. 4. 33, Vater: Regimus 3476, Mutter: Adalgia. Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer und Züchter: Johann Borchers, Jaderaußenbeich.
- Rat.-Nr. 209 „Acherberg“, geb. 25. 4. 33, Vater: Bauher 3477, Mutter: Adelgard 3, Besitzer: Nicolaus Dender jun. & Fr. Geil, Moorsee, Züchter: Karl Kruse, Bergedorf.
- Rat.-Nr. 246 „Manfred“, geb. 21. 3. 33, Vater: Grundhein 3475, Mutter: Waldmadel, Besitzer und Züchter: Fr. Müller, Oeschedien bei Hooftel.
- Rat.-Nr. 242 „Siegwinn“, geb. 25. 4. 33, Vater: Gruson 2763, Mutter: Gaia. Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Willy Büning, Jade, Züchter: Willy Bruns, Neuenhoben.
- Rat.-Nr. 242 „Siegwinn“, geb. 21. 3. 33, Vater: Siegmund 3413, Mutter: Glonette, Besitzer: G. Reins, Langebrügge, Züchter: Fritz Oeffen, Nollrup.
- Rat.-Nr. 246 „Manfred“, geb. 1. 5. 33, Vater: Germandus 3456, Mutter: Lona, Besitzer: D. Meinardus, Stollhamm, Züchter: F. Thümmer, Silens.
- Rat.-Nr. 255 „Grabhit“, geb. 1. 5. 33, Vater: Grabstein 3471, Mutter: Bundeslade, Besitzer: F. Ralitz, Klein-Nioldarden, Züchter: G. Gebelen, Altenunter.
- Rat.-Nr. 262 „Gutenber“, geb. 10. 4. 33, Vater: Gruson 2763, Mutter: Algebra 4, Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Bernhard Bulling, Buschhausen, Züchter: E. Wente, Molen.
- Rat.-Nr. 266 „Godin“, geb. 1. 5. 33, Vater: Gruson 2763, Mutter: Carvada. Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: D. Meinardus, Stollhamm, Züchter: E. Oeffen, Nangenbüttel.
- Rat.-Nr. 267 „Gibus“, geb. 22. 4. 33, Vater: Gerolstein 3467, Mutter: Bundeslade, Besitzer: Gg. Müllers, Holzwarderwarp, Züchter: Johann Lodm, Alernrup.
- Rat.-Nr. 272 „Manfred“, geb. 25. 4. 33, Vater: Germandus 3456, Mutter: Walafda 4, Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: W. Büning, Jade, Züchter: Hermann Brandt, Silens.
- Rat.-Nr. 273 „Acherberg“, geb. 15. 5. 33, Vater: Regimus 3476, Mutter: Gella 2, Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer: Erich Grabhorn, Seefelders-Außenbeich, Züchter: Franz Grabhorn, Seefelders-Außenbeich.
- Rat.-Nr. 250 „Ralsch“, geb. 22. 4. 33, Vater: Germandus 3456, Mutter: Goldfische. Erbielt 1935 Füllpreis. Besitzer und Züchter: Gerhard Wedda, Wieleharden.

Die verkauften Hengste

- Rat.-Nr. 39: 'Gidbort' 3470 von der Werderländischen Hengst-Gen. u. Verema-Grande an die Jücker Hühmann und Geberding in Witten; Preis 8000 RM.
Rat.-Nr. 60: 'Ulbertus' 3499 von Wily Hüting, Henshamm, nach Emden; Preis 5000 RM.
Rat.-Nr. 65: 'Gobelin' 3506 von Dr. Behrens, Wardenfeldt, nach Warden; Preis 5000 RM.
Rat.-Nr. 66: 'Marginal' 3507 von Hermann Schütz, Dammelhäuser-Ruhndorf, an die Elting, Cansum; Preis 17 000 RM (12 000 RM und den mit 5000 RM berechneten Hengst-Gehalt) einzeln zu verkaufen.
Rat.-Nr. 88: Dreifähriger Hengst aus Merold 3458 und Elvina II von R. Klatt, Angelbe, nach Ostfriesland.
Rat.-Nr. 89: Hengst aus Hiltorp 3371 und Angedana von Dr. Müller, Cappelhof, nach Emden.
Rat.-Nr. 98: Hengst aus Gerbach 3464 und Freilone III (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Wily Schwarting, Großenmeer, nach Emden; Preis 3500 RM.
Rat.-Nr. 100: Hengst aus Eiter 3429 und Freilone III von Gerhard Bauhaus, nach Ostfriesland.
Rat.-Nr. 129: 'Rembrand' von Nicolaus Lender sen., Moorfee, an Heide und Odenholz, Warden; Preis 10 000 RM.
Rat.-Nr. 133: Hengst aus Hiltorp 3472 und Schenckplatz (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Fricke, von Seggern, Warden; Preis 4000 RM.
Rat.-Nr. 138: Hengst aus Gerlon 2763 und Heidemel von Wily Schwarting, Großenmeer, nach Thüringen; Preis 3000 RM.
Rat.-Nr. 154: Hengst aus Gerlon 3471 und Rastlinde III (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Gelfen und Kofis, nach Emden; Preis 4000 RM.
Rat.-Nr. 157: Hengst aus Erling 3455 und Oberin von Herrn. Weyer, nach Warden.
Rat.-Nr. 158: 'Gans' von Wily Schwarting, Großenmeer, an Eider, Simmershausen; Preis 8000 RM.
Rat.-Nr. 164: 'Lider' von D. Heinemann, Sabe, an J. Daun, Jeter; Preis 12 000 RM.
Rat.-Nr. 175: 'Germann' von G. Klatt an Hengst-Gen. Anum de Warden.
Rat.-Nr. 176: Hengst aus Gerant 3457 und Winterfrucht von D. Reinardus, Stollhamm, nach Emden.
Rat.-Nr. 186: Hengst aus Gerant 3457 und Ostfriesland III von Fricke, Warden; Preis 12 000 RM.
Rat.-Nr. 197: Hengst aus Warend 3466 und Komette II von G. Gramberg, Jaderbohlenhagen, nach Emden.
Rat.-Nr. 198: 'Gundwin' von Wily Schwarting, Großenmeer, an die Hengst-Gen. Anum; Preis 12 000 RM.
Rat.-Nr. 203: 'Waxmar' von Joh. Woyers, Jaderbohlenhagen, an Wily Schwarting für Defektion Kofe; Preis 10 000 RM.
Rat.-Nr. 206: Hengst aus Germandus 3456 und Gertrud II (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von D. Reinardus, Stollhamm, nach Warden.
Rat.-Nr. 208: 'Guldher' von Wily Schwarting, Großenmeer, an die Hengst-Gen. Anum; Preis 14 000 RM.
Rat.-Nr. 209: 'Hans' von Nicolaus Lender jun. und Dr. Gelf, Moorfee, an Heide, Klatt, Klein-Rohrden; Preis 11 000 RM.
Rat.-Nr. 210: Hengst aus Gerant 3466 und Wistone von Gerb. Bauhaus, Schweiburg, nach Emden.
Rat.-Nr. 211: Hengst aus Gerlon 3468 und Propaganda (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Hüting und Müller, Henshamm, nach Emden.
Rat.-Nr. 214: Hengst aus Gerlach 3428 und Freilone (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Gelfen und Kofis, Großenmeer, nach Emden; Preis 3000 RM.

- Rat.-Nr. 221: Hengst aus Gerlon 3408 und Holme V von Hüting und Müller, Henshamm, nach Emden.
Rat.-Nr. 222: Hengst aus Eiters 3474 und Samba 3 von Herrn. Schütz, Dammelhäuser-Ruhndorf, nach Emden.
Rat.-Nr. 224: 'Haldun' von W. Hüting, Sabe, an G. Gramberg, Jaderbohlenhagen; Preis 10 000 RM.
Rat.-Nr. 226: Hengst aus Gerolten 3467 und Temperata von D. Reinardus, Stollhamm, nach Emden.
Rat.-Nr. 230: Hengst aus Eiters 3429 und Helena (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Hüting, Warden; Preis 10 000 RM.
Rat.-Nr. 232: Hengst aus Gerant 3473 und Alma (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Gerb. Bauhaus, Schweiburg, nach Emden.
Rat.-Nr. 234: Hengst aus Gerant 3457 und Elvina II von R. Klatt, Angelbe, nach Ostfriesland.
Rat.-Nr. 242: 'Ziegen' von G. Klatt, Angelbe, an die Hengst-Gen. Anum; Preis 10 000 RM.
Rat.-Nr. 246: 'Manfred' von D. Reinardus, Stollhamm, an Hiltorp, Damm; Preis 10 000 RM.
Rat.-Nr. 249: Hengst aus Germandus 3456 und Othmar II von Nicolaus Lender sen., Moorfee, nach Emden.
Rat.-Nr. 257: Hengst aus Eiter 3429 und Helene (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von G. Gramberg, Jaderbohlenhagen, nach Emden.
Rat.-Nr. 259: Hengst aus Germandus 3455 und Elvina II von Nicolaus Lender sen., Moorfee, nach Emden.
Rat.-Nr. 262: 'Gutenberg' von Herrn. Hüting, Warden; Preis 12 500 RM.
Rat.-Nr. 270: Hengst aus Gerant 3475 und Silbertrau (zur 2. Beschäftigung zugelassen) von Dr. Heeren, Heimstede, nach Warden.

Zu den getätigten Verkäufen ist allgemein noch zu bemerken, daß anfangs im Handel eine große Kefere von beiden Seiten getätigt worden ist, daß aber am getrigen Spätnachmittag Bewegung in das Geschäft kam. Als die ersten Verkäufe mit 10 000 RM je Tier bekannt wurden, gingen alle anderen Kaufschlüsse auf der nun gegebenen Basis glatt von fluten. Was veräußert wurde, das ist dann auch umgekehrt worden. Bis in den späten Nachmittagsstunden dauerte es manchmal, daß nurben alle Abschlässe so ziemlich perfekt. Für die Brämientiere lagen die Preise etwas höher als im Vorjahre, sonst so ziemlich behauptet.

Wemert sei noch, daß bei der Auswahl der zu erwerben Tiere die Käufer aus dem Lande ganz besonders ihr Augenmerk auf die Blutlinie richteten, aus der der Hengst hervorgegangen ist. Die richtige Blutlinie zur Auffrischung der verschiedenen Zuchten zu erhalten, das ist neben der ebenfalls wichtigen Form und Körpergröße das „A und O“ der Zucht überhaupt. Dementsprechend waren die hohen Preise manchmal bedingt und erfolgte weiterhin ein Austausch der Hengste von einer Defektion zur andern. Der Abfall der nicht geförten Hengste war in diesem Jahre so glatt, wie noch in keinem Jahre. Die Firma Daben, Leer, erwarb allein über 30 abgeförte Hengste, die mit 1100 bis 1300 RM das Stück bezahlt worden sind. Dieser Preis ist um 300 RM höher, als er im letzten Jahre im Durchschnitt für diese Tiere erzielt werden konnte.

Bullen-Brämierung und Versteigerung auf dem Ruhviehhof

Glänzender Verlauf — Hochwertigstes Zuchtmaterial — Durchschnittspreis 1030 RM — Massenbesuch — Die bisher beste Auktion der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft

Wie durch die Hengstförderung die Vierbejucht im Lande Oldenburg ihre Triumphe feierte, so konnte die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft durch ihre gefriste Brämierung und Versteigerung von jungen Zuchtbulben einen ungemein großen Erfolg für die Rindviehzucht des Landes verbuchen. Schon des öfteren konnte die Herdbuch-Gesellschaft mit erstklassigem Zuchtmaterial in Oldenburg anlässlich ihrer Veranstaltungen aufwarten. Doch das gefriste Ergebnis stellte alles bisherige in den Schatten. Die 97 zur Brämierung und Versteigerung vorgeführten Jungbulben waren von einer Ausgeglichenheit im Körperbau und in der Form, daß von einer Epigenese gesprochen werden muß. Auf die 97 Tiere konnten insgesamt 52 Preise zuerkannt werden, so daß 53 v. H. der anwesend gewesenen Tiere ausgezeichnet wurde. Ein solches Ergebnis war noch nicht davor gewesen und bildet einen Meilenstein in der Geschichte der Entwicklung der Oldenburger Rinderzucht.

Wemertenswert ist, daß die Preisverteilung von namhaften Züchtern aus dem Reiche, nämlich von Gutsbesitzer von Wemburg (Wurg-Kingseeim-Hinsland) und Bauer Heinrich Köster (Vorfeld-Wilfen) vorgenommen worden ist. Die Preisrichter waren voll des Lobes über das Zuchtmaterial, das ihnen diesmal zur Bewertung vorgeführt worden ist. Es zeigt sich jetzt, daß Vorstand, Zuchtdirektor und die Züchter auf dem richtigen Wege sind, Höchstleistungen in der Rinderzucht herbeizuführen, um dadurch den guten Ruf der Rinder-Oldenburgischer Herkunft noch weiter zu befestigen.

Die gefriste Veranfassung stand im Zeichen eines Massenbesuches, wie er kaum erwartet worden ist. An die 2000 Besucher nahmen an der Brämierung und der Versteigerung teil. Solche Menschenmengen waren noch nicht auf dem neuen Ruhviehhof zu sehen, und ein solch bedeutendes Gedränge hat es bisher noch nicht gegeben. Die Polizei mußte sowohl auf der Straße als auch auf dem Platze den Verkehr regeln, um Unfälle zu vermeiden. So hatten Viehhof und Herdbuch-Gesellschaft einen der sehr selten zu verzeichnenden großen Tage und konnten dank einwandfreier Organisation (mit Hilfe der Reichsbahn und der Oldenburgischen Landwirtschafsbank) einen unbefriedlichen Erfolg buchen.

2070 RM brachte der teuerste Bulbe auf der von Auktionator Schneider, Anklam, vorgenommenen Versteigerung, 1030 RM je Tier wurden im Durchschnitt erzielt und 42 Bulben, die aus dem Ring kamen, waren mit Preisen von über 1000 RM bis 2070 RM verkauft worden. Das sind Zahlen, die für sich sprechen, und die bisher unerreicht dastehen. Dabei ging alles rasch und reibungslos vonstatten. Von 12 Uhr bis 16.30 Uhr dauerte die Auktion. Also alle 3 Minuten war ein Bulbe versteigert! Die vergrößerte Auktionshalle genigte gerade, alle Interessenten zu fassen.

Das allgemeine Interesse an der Veranfassung der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft kam auch durch die zahlreich erschienenen Ehrenpreise zum Ausdruck. Wir bemerken u. a. Ministerpräsident Voel, Kreisleiter Engelbart, Curbürgermeister Dr. Nabeling, Bürgermeister Herrmann, Stadtrat Dr. Jungemann, Magistratsassessor Hahner, Landesbetriebsrat Dr. Ohlenbusch, Schichtbetriebsrat Dr. Steuten, vom Reichsverband in Berlin waren erschienen der Hauptstellungsleiter III, Dr. Rarte, mit seinem Stab Dr. Reich und Dr. Krohn. Weiter waren zugegen die namhaftesten Züchter aus dem Lande, die Vertreter des Schweinezucht-Verbandes, der Landesleiter der Rindviehzucht, Reichsrat Bachhaus, Sandersalzengroden, und die Tierzuchtdirektoren aus Oldenburg, Hildesheim, Pommern usw. Alles eine glanzvolle Veranstaltung, die schon durch ihr äußeres Gepräge die große Bedeutung des Brämierungs-Ergebnis

nabrid, Hildesheim, Pommern usw. Alles eine glanzvolle Veranstaltung, die schon durch ihr äußeres Gepräge die große Bedeutung des Brämierungs-Ergebnis

Das Brämierungs-Ergebnis

- A. Formpreise
Klasse I. ältere Bullen, von dem 31. Dezember 1934 geboren
1a-Preis: Rat.-Nr. 48. Derflinger Nr. 14547 des Prof. Dr. Burt, Bettingbühen, Züchter: H. Hepe, Lichtenberger Land, Gefört 54, 7, 8 = 69 Punkte.
Verkauf für 2070 RM an Bauer Zapfen, Wiefelstede.
1b-Preis: Rat.-Nr. 30. Darius Nr. 14490 des August Höpfer, Wittenbargergröden, Züchter: Heffner, Gefört 55, 8, 7 = 70 Punkte.
Verkauf für 1700 RM an C. Curt, Eghorn.
1c-Preis: Rat.-Nr. 21. Deffauer Nr. 14521 des Eifert Wemten, Rehmden, Züchter: Heffner, Gefört 52, 8, 7 = 67 Punkte.
Verkauf für 1400 RM an W. Olte, Eilens.
1b-Preis: Rat.-Nr. 40. Dalwig Nr. 14462 des W. Abbenleth, Hohenhooft, Züchter: Heffner, Gefört 53, 7, 7 = 67 Punkte.
Verkauf für 1240 RM an H. Hef, Habburage.
2a-Preis: Rat.-Nr. 43. Deitel Nr. 14536 des G. Hübing sen., Gollwarden, Züchter: Heffner, Gefört 50, 7, 6 = 64 Punkte.
Verkauf für 1250 RM an J. W. und L. Kofis, Neuenfelde.
2b-Preis: Rat.-Nr. 4. Dalwig Nr. 14485 des Fr. Schweife, Wittenbargergröden, Züchter: Heffner, Gefört 52, 8, 7 = 67 Punkte.
Verkauf für 1300 RM an S. Hüllmann, Wahnbe.
2c-Preis: Rat.-Nr. 18. Dollmann Nr. 14480 des Karl Schröder, Heering, Züchter: Heffner, Gefört 52, 8, 7 = 67 Punkte.
Verkauf für 1260 RM an Seemann, Holskamp.
2b-Preis: Rat.-Nr. 20. Delius Nr. 14510 des Joh. Büsch, Bitterburg, Züchter: M. Mariens, Bitterburg, Gefört: 51, 7, 7 = 65 Punkte.
Verkauf für 1400 RM an Bullenhaltungs-Gesellschaft in Runkeloo.
2c-Preis: Rat.-Nr. 51. Dato Nr. 14548 des Prof. Dr. Burt, Bettingbühen, Züchter: G. Müller, Burgroden, Gefört: 51, 7, 8 = 66 Punkte.
Verkauf für 1260 RM an Otto Santen und Genossen, Schmiede.

Lehrlinge dekorieren Schaufenster im 3. Reichsberufswettkampfe in der Woche vom 9. bis 16. Februar

- 3a-Preis: Rat.-Nr. 51a. Tacius Nr. 105009 der Frau zur Jührden, Jührden, 3. J.
3b-Preis: Rat.-Nr. 32. Tacius Nr. 14545 des Curt Ceffen, Nansenbüttel, Züchter: Heffner, Gefört 49, 8, 8 = 65 P.
Verkauf für 1200 RM an von Seggern, Emden.
3c-Preis: Rat.-Nr. 30a. Tambour Nr. 105071 des W. Büß, Manfle, Züchter: Heffner.
Verkauf für 1350 RM an eine Oldenburger Bullenhaltungs-Gesellschaft.
3b-Preis: Rat.-Nr. 25. Dandolus Nr. 14502 des W. Coldebeck, Zeefeld, Hiltorp, Züchter: Heffner, Gefört: 48, 7, 7 = 62 Punkte.
Verkauf für 1000 RM an Brandt, Fiederswerder.
Klasse II. jüngere Bullen, nach dem 1. Januar 1935 geboren:
1a-Preis: Rat.-Nr. 92. Dahlem Nr. 14467 des Heir. Kofbe, Würtwarden, Züchter: Heffner, Gefört: 49, 8, 7 = 64 P.

- Verkauf für 1770 RM an Bullenhaltungs-Ver. einigig in Danagaft.
1b-Preis: Rat.-Nr. 52. Deffinger Nr. 14512 der Jüll Wiffen, Sanderborfende, 3. u. Heff. Gefört 51, 7, 7 = 65 P.
Verkauf für 1200 RM an Bullen-Gen. in Heide.
1c-Preis: Rat.-Nr. 57. Delius Nr. 14549 des W. Heides, Nansenbüttel, 3. J. Heff. Gefört 50, 8, 8 = 66 P.
Verkauf für 920 RM an W. Dödie, Kleinbrof.
1b-Preis: Rat.-Nr. 83. Dabo Nr. 14466 des C. W. Ceffen, Tüte, 3. J. Heff. Gefört 49, 8, 8 = 65 P.
Verkauf für 1400 RM an die Bullen-Gen. in Büttel-Pate.
2a-Preis: Rat.-Nr. 89. Zacherer Nr. 14473 des Herm. Heide, Meyer, Dittgerode, 3. J. Heff. Gefört 48, 8, 8 = 64 P.
Verkauf für 1160 RM an D. Hiltorp, Gollwarden.
2b-Preis: Rat.-Nr. 85a. Treff Nr. 105 004 des Joh. Heff. sen., Hilsfeld.
2c-Preis: Rat.-Nr. 85. Tante Nr. 14508 des Georg Gerbe, Warden, 3. J. Heff. Hübing, Henshamm, Gefört 47, 7, 7 = 63 P.
Verkauf für 1080 RM an Hübing, Warden.
3a-Preis: Rat.-Nr. 63. Defan Nr. 14515 des Bernh. Volte, Hartwarden, 3. J. Heff. Gefört 50, 7, 7 = 64 P.
Verkauf für 1260 RM an C. D. Hübing, Hiltorp.
3b-Preis: Rat.-Nr. 72. Danilo Nr. 14505 des G. Grabhorn, Zeefeld-Hiltorp, 3. J. Heff. Grabhorn, Zeefeld-Hiltorp, Gefört 52, 7, 7 = 66 P.
Verkauf für 1200 RM an Riemann, Warden.
3c-Preis: Rat.-Nr. 67. Taiton Nr. 14481 des H. Wöhlke, Doffe, Züchter: Heffner, Gefört 52, 8, 8 = 68 Punkte.
Verkauf für 1800 RM an Mariens, Warden.
3d-Preis: Rat.-Nr. 61. Zahn Nr. 14465 des Heirich Kofbe, Würtwarden, Züchter: Heffner, Gefört 50, 8, 6 = 64 Punkte.
Verkauf für 1000 RM an Hübing, Zeefeld.
3e-Preis: Rat.-Nr. 66. Taus Nr. 14532 des Herm. Schmitt, Jührden, Züchter: Heffner, Gefört 50, 8, 7 = 65 Punkte.
Verkauf für 1600 RM an W. Wöhlke, Jührden, Warden.
3f-Preis: Rat.-Nr. 76. Dahlem Nr. 14478 des W. Coldebeck, Stollhamm, Züchter: Heffner, Gefört 48, 8, 7 = 63 Punkte.
Verkauf für 1000 RM an D. Mariens, Neuenfelde.

B. Leistungspreise

Erste Preise. (Soweit zu A nicht aufgeführt, erfolgen die näheren Angaben)

- Rat.-Nr. 93. Dehner Nr. 14577 der Frau Wwe. Zapfen, Neuenfelde, Züchter: Heffner, Gefört 45, 7, 10 = 65 Punkte.
Verkauf für 1160 RM an D. W. und L. Kofis, Neuenfelde.
Rat.-Nr. 64. Dornburg Nr. 14575 der Frau Wwe. Zapfen, Neuenfelde, Züchter: Heffner, Gefört 48, 7, 9 = 64 Punkte.
Verkauf für 1100 RM nach Thüringen.
Rat.-Nr. 50. Deff Nr. 14574 des Gerb. Wemten, Wemten, Züchter: Heffner, Gefört 48, 8, 10 = 66 Punkte.
Verkauf für 1100 RM an Brunen, Jüntenburg.
Rat.-Nr. 7. Raff Nr. 14532 des Herr. Schütte, Jaderberg, Züchter: Heffner, W. Heffner, Wittenbargergröden, Gefört 48, 7, 9 = 63 Punkte.
Verkauf für 960 RM an Brunen, Zeefeld.
Rat.-Nr. 62a. Thor Nr. 105007 des H. Grimm, Manfle, Züchter: Heffner.
Verkauf für 1100 RM an Dr. Heunlamp in Emden.
Rat.-Nr. 30a. Tambour Nr. 105 071 des W. Büß, Manfle, 3. J. Heff. Gefört 48, 8, 8 = 64 P.
Verkauf für 1040 RM an D. Hübing, Warden.
Rat.-Nr. 59a. Taus Nr. 105 006 der Frau zur Jührden, Jührden, Gebot 1350 RM.

Zweite Preise:

- Rat.-Nr. 73. Debus Nr. 14554 des Martin Heffner, Hiltorp, 3. J. Heff. Gefört 48, 7, 8 = 63 P.
Verkauf für 1080 RM nach Warden.
Rat.-Nr. 23. Demer Nr. 14573 des Joh. Hüpper, Runtel, 3. J. Heff. Gefört 48, 8, 9 = 65 P.
Verkauf für 1120 RM an die Bullen-Gen. in Neuenhumbort.
Rat.-Nr. 28. Danto Nr. 14471 des Herm. Heide, Dittgerode, 3. J. Heff. Gefört 48, 8, 8 = 64 P.
Verkauf für 1120 RM an die Bullen-Gen. in Odenstrofe.
Rat.-Nr. 81. Taus Nr. 14475 des Herr. Schütte, Jaderberg, 3. J. Heff. Gefört 48, 8, 8 = 64 P.
Verkauf für 960 RM an D. Mariens, Hiltorp.
Rat.-Nr. 34. Tacius Nr. 14517 des H. Kofis, Schweiburg, 3. J. Heff. Gefört 49, 8, 9 = 66 P.
Verkauf an D. Mariens, Jümmen, für 1180 RM.
Rat.-Nr. 91. Dabo Nr. 14557 des Curt Ceffen, Nansenbüttel, 3. J. Heff. Gefört 48, 8, 9 = 65 P.
Verkauf für 1180 RM an die Gutsverwaltung in Ebn.
Rat.-Nr. 63. Defan Nr. 14515 des Bernh. Volte, Hartwarden, 3. J. Heff. Dabo Nr. 14576 der Frau Wwe. Zapfen, Neuenfelde, 3. J. Heff. Gefört 50, 7, 9 = 66 P.
Verkauf an Reinardus, Schweib.
Rat.-Nr. 56. Dandin Nr. 14550 des Hans Hübing, Würtwarden, Züchter: Heffner, Gefört 50, 7, 8 = 65 Punkte.
Verkauf für 900 RM an D. W. Heffner, Damm.
Rat.-Nr. 54. Damm Nr. 14565 des H. Pinnemann, Heide, Züchter: Heffner, Gefört 49, 8, 8 = 65 Punkte.
Verkauf für 1070 RM an D. W. Heffner, Hiltorp.
Dritte Preise: Rat.-Nr. 82. Dandolus Nr. 14470 des G. Heffner, Tüte, Züchter: Heffner, Gefört 48, 8, 8 = 64 Punkte.
Verkauf für 1000 RM an D. Hübing, Jaderberg.
Rat.-Nr. 32. Dehmer Nr. 14545 des Carl Ceffen, Nansenbüttel.
Rat.-Nr. 46. Dandolus Nr. 14523 des Johann Hübing, Jaderberg, Züchter: Heffner, Gefört 49, 7, 8 = 64 Punkte.
Rat.-Nr. 48. Derflinger Nr. 14547 des Prof. Dr. Burt, Bettingbühen.
Rat.-Nr. 39. Dandolus Nr. 14461 des Carl Ceffen, Würtwarden, Züchter: Heffner, Gefört 53, 8, 8 = 67 Punkte.
Rat.-Nr. 70. Dandolus Nr. 14569 des J. Hüllmann, Emden, Züchter: Heffner, Gefört 49, 7, 8 = 64 Punkte.
Verkauf für 1120 RM an D. W. Heffner, Warden.
Rat.-Nr. 88. Damm Nr. 14493 des Frig. Lampe, Hiltorp, Züchter: Heffner, Gefört 52, 8, 8 = 66 Punkte.
Verkauf für 800 RM an D. Hübing, Emden.
Rat.-Nr. 59. Deff Nr. 14527 des G. Heffner, Warden, Züchter: Heffner, Gefört 48, 8, 8 = 64 Punkte.
Verkauf für 910 RM an Meyer, Warden.

Das Ergebnis der Versteigerung

Ist zum großen Teil in dem vorstehenden Verzeichnis der zu erkannten Preise enthalten. Zusammenfassend sei nur noch gesagt, daß die Versteigerung der 92 Bullen insgesamt 92 780 RM erbrachte und damit einen Durchschnittspreis von 1030 RM. Das muß als bestes Resultat des gefristen Tages angesehen werden. Im einzelnen hatten sich die Preise bei 11 Bullen zwischen 740 und 790 RM, bei 19 Bullen zwischen 800 und 880 RM, bei 18 Bullen zwischen 900 und 990 RM, bei 12 Bullen zwischen 1000 und 1080 RM, bei 12 Bullen zwischen 1100 und 1180 RM, bei 10 Bullen zwischen 1200 und 1260 RM, drei Bullen kosteten je 1350 RM, drei Bullen kosteten je 1400 RM, einer kostete 1600 RM, zwei Bullen kosteten 1700 RM, 1770 RM und je ein Bulbe kostete 1800 bzw. 2070 RM.

Aus Stadt und Land

Odenburg, 6. Febr. 1936

Betriebsappell des Landestheaters Oldenburg

Odenburger Landestheater
Theaterplan:
Heute:
 Die romantische Operette
 „Siegenerliebe“
Morgen:
 Erste Wiederholung
 „Kanamassanda“
 Von Szene zu Szene steigender Erfolg. Möllers Schauspiel ist ein Denkmal, dessen glasklare Helligkeit festgelegt, eralt gebaut und von starkem Atem durchweht.
Montag:
 Niederdeutsche Bühne
 Letzte Aufführung:
 „Die Ciappenhass“
NS-Kulturgemeinde:
 Auflösung für die Auercker der Einheitspreisgruppe für „Die Fledermaus“



Gauleiter Frauensfeld (Atlantic-Photo, Omdg)

Reichskulturgenator, Gauleiter Frauensfeld, der geschäftsführende Direktor der Reichskulturkammer, hielt gestern abend im prächtig geschmückten Saal des Civiltinos einen Fachschaftsappell der „Fachschaft Bühne“ des Landestheaters ab, an dem neben der gesamten Gefolgschaft des Landestheaters Vertreter der Partei, der Wehrmacht, von Staat und Stadt teilnahmen.
 Das Landesorchester leitete die Veranstaltung unter Leitung von Landesmusikdirektor Bittner ein mit dem Brandenburgischen Konzert in G-Dur von Bach, das ebenso, wie das Concerto grosso von Händel, mit dem die ungewöhnlich reichhaltige Umgebung abschloß, eine ausgezeichnete Wiedergabe fand. Der Obmann der Fachschaft der Bühne, Kuderer, brachte den herzlichsten Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck für die außerordentliche Auszeichnung, die ihm durch die Anwesenheit des Reichskulturgenators Frauensfeld zuteil geworden sei, und dankte weiter dem Landesleiter der Reichsmusikerschaft Hg. Turmmeister für die bereitwillige Mitarbeit des Landesorchesters sowie den Angehörigen der NSDAP, die unter ihrem Amtswalter Witthold geschlossen an dem Appell der Fachschaft „Bühne“ teilnahmen. Namens der weiblichen Mitglieder der Fachschaft überreichte Eise Wünnich dem Gauleiter als besonderen Willkommensgrüß eine prachtvollen Rosenstrauß.
 Reichskulturgenator Frauensfeld sprach sodann über die Reorganisation innerhalb der Reichskulturkammer und ihre Aufgaben sowie über die Verurteilung des deutschen Künstlers zum Mitgestalter des Dritten Reiches.
 In atemloser Spannung, mit einer Begeisterung, die immer wieder außerbühnenhaften Ausdruck fand, nahmen die Hörer die Ausführungen, die sich zu einer gewaltigen Offenbarung nationalsozialistischen Zukunftsbildes gestalteten, auf. (Wir kommen morgen darauf zurück.)

Winterhilfswerk Odenburg-Stadt Eintopfsonntag

Der nächste Sonntag, 9. Februar, ist wieder ein Eintopfsonntag. Es ist dies der vorletzte im diesjährigen Winterhilfswerk.
 Es wird gebeten, auch die letzten beiden Eintopfsonntagen in der gewohnten Weise zu unterstützen.
Schadensverhütung
 In Verbindung mit dem „Verein zur Rettung Schiffbrüchiger“ findet auf Veranlassung der Abteilung Schadensverhütung der NSDAP am

Montag, dem 10. Februar, abends 20.30 Uhr, in der „Horza“ ein Vortrag: „Menschen in Seenot“ hat. Sprecher des Abends ist Kapitän-Leutnant a. D. Stadlerjan. Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert.
 Der Eintritt ist für alle Volksgenossen frei!

NS-Kulturgemeinde

Am Montag: Letzte Aufführung „Die Ciappenhass“
 Am Montag wird im Landestheater zum letzten Male der „Ciappenhass“ gegeben. Karl Bunjes herrliches Frontschafensstück, das so ungemein treffend den Frontgeist der Ciappengefängnis gegenüberstellt, erlebt damit seine neunste Aufführung in Odenburg. Diese letzte Gelegenheit muß jeder, der dieses Stück noch nicht gesehen hat, unbedingt ausnützen, wenn er einmal von Herzen lachen will.

Der Weg über den Wochenmarkt

Der geliebte Wochenmarkt fiel gegen den einen lebhaftesten Markttag am vorigen Sonntag wieder stark ab. Auf dem Markt- und Rastplatz war eine Reihe von Verkäufern wieder zu erkennen. Besonders lebhaft war der Zigarettenmarkt, da die Blumen die zunehmende Kälte nicht mehr vertragen. Aber auch in der Marktstraße waren einige Stände nicht besetzt, und zwar sowohl Fleisch- wie Gemüsegelände. Das Geschäft war auch nur flau. Obwohl das flare Frostwetter dem Besuch günstig war, waren verhältnismäßig nur wenige Käufer erschienen. Der Umsatz war daher nur gering. Erhältlich war alles, was die Jahreszeit bietet und was sonst auf dem Markt zu haben ist. Besonders Lohf und Süßkräuter waren in Mengen vorhanden. In der Fleischstraße blickt alles beim Anteil. Die Preise für Karottensalat sind wie folgt festgesetzt: Der Preis beträgt für den Beutel je Zentner 2,90 bis 3,10 RM und für den Beutel 3,50 bis 3,60 RM, im Einzelverkauf das Pfund 4 bis 4 1/2 Pf.

Ein niederländischer Truppenkommandeur und Wissenschaftler 80 Jahre alt. General der Infanterie a. D. War v. Badfeld, Dr. h. c. der Universität Gießen und Honorarprofessor für philosophischen Naturistik in Halle, wohnt am 6. Februar in Halle sein 80. Lebensjahr. Im gleichen Maße bekannt als ausgezeichneter Soldat und Truppenführer wie auch als hervorragender Kenner und Forscher auf dem schwierigen Gebiet der Wissenschaften, erwarb sich v. Badfeld, besonders aber in Niederlande, einen Namen von hoher militärischer sowie wissenschaftlicher Bedeutung. Mit dem ersten Mobilmachungstage übernahm v. Badfeld das Kommando der hannoverschen 19. Reserve-Division (die Reserve der beiden Infanterieregimenter 75 und 74, des Odenburger Regiments Nr. 91, der 74. in Osnabrück und der Feldartillerie-Regimenter der 18. Reserve-Artillerie-Brigade Nr. 26 und 62 in Verden und Oldenburg). Er erdiente am 22. und 23. August 1914 beim Vormarsch durch Belgien nach beiden Strategischen Operationen in Charleroi im schönsten Zulassen die Ubergänge über die Sambre für das weitere folgende Vorgehen der 2. Armee, wofür er nach dem Abzuge von dem belgischen Kriegsgelände Wans wegen „atrocités de Charleroi“ zum Tode verurteilt wurde; das deutsche Kriegsgelände in Belgien sprach den bedürftigen Truppenkommandeur frei. Ferner hat v. Badfeld, der 1915 zum General der Infanterie befördert wurde, während des Verweils im den glücklichen Ausgang der Winterkämpfe in der Champagne vom Februar bis August 1915, der ersten Abwehrkämpfe großer Stöße, wo er nicht nur seine niederländischen Truppen, sondern auch die 16. Division, schiffliche und belgische Regimenter, befehligte. Bevor Er. v. Badfeld, der 1911 zum Ehrenhof der Universität Gießen ernannt worden war, 1921 einem Ruf an die Universität Halle folgte, war er von 1913 bis 1917 Direktor des Römisch-Museum und der holländischen Archive in Oldenburg sowie Vorsitzender des „Historischen Vereins für Niederlande“ in Hannover.

Arbeitsjubiläum. Anfang Februar sind es 25 Jahre her, seitdem der Maler Wilhelm Pöiger, wohnhaft Hilters, Marienstraße, gearbeitet hat. Ihm wurde für seine in der Arbeit das Verdienst der Kampferkammer verliehen. Wilhelm Pöiger ist alter Kampfer der NSDAP, und als solcher einer der ältesten Politischen Leiter in der Stadt Odenburg. — Auf eine 25jährige Tätigkeit im Reichsbahnmanagementsbereich Odenburg konnte gestern der Arbeitskamerad Karl Pötting, Hoherfelder Straße, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm durch den Ab-

teilungsleiter das Anerkennungsdiplom der Deutschen Reichsbahn überreicht, in dem die Unüblerkeit ausgesprochen wird, außerdem erhielt er das Treuegeld. Der Jubilar, der sich durch seinen unübleren Humor alle Herzen erobert hat, wurde 1930 das Opfer des unglücklichen Abbaus. Fast dreißig Jahre dauerte es, bis er in seine alten Rechte wieder eingesetzt wurde. Mit ihm freuten sich an seinem Ehrentage auch alle seine Arbeitskameraden, die es sich nicht nehmen ließen, seinen Arbeitsplatz auszumähen.

Lichtbildervortrag im Museum am Damm. Die deutsche Vorgehichte, die vor der nationalsozialistischen Machtergreifung für viele Kreise des deutschen Volkes ein Buch mit sieben Siegeln war, ist im Zeichen des Nationalsozialismus zu einer volkstümlichen Wissenschaft geworden, die jeden Deutschen angeht. In diesem Sinne ist nochmals auf den morgigen Lichtbildervortrag hingewiesen, in dem Direktor Wichaellen über die Vorkriegszeit unter besonderer Berücksichtigung heimatischer Kunde sprechen wird. Der Vortrag findet im Museum für Naturgeschichte und Vorgehichte am Freitag, 20.15 Uhr, statt.

Gemeindeabend in Oldenburg. Im Mittelpunkt des Gemeindeabends am Missionssonntag in der Dreifaltigkeitskirche stand der Vortrag von Pastor Funke (Bremen) über „Energiezeit in Afrika“. In ungemein anschaulicher Weise führte der Vortragende, der selber als Missionar in Afrika geboren ist, die Hörer in die gegenwärtige Lage der afrikanischen Missionen ein. Stärker denn je sind die Seiden heute aufgeschlossen für das Evangelium. Das gilt nicht nur für das Arbeitsfeld der Norddeutschen Mission in Logo, sondern ebenso auch für die Missionen der Bayerischen Missiongesellschaft, wie an anschaulichen Beispielen nachgewiesen wurde. Der Vortrag schloß mit der Bitte an die Leiter der Missionen, mitzuhelfen, daß die Missionen ihren Dienst weiter ausrichten kann und die Norddeutsche Mission auch im hundertsten Jahre ihres Bestehens mit Selbstmitteln zu unterstützen. Im zweiten Teile des vergangenen Jahres über das Gemeindeleben und die Erneuerung des Kirchengeländes.

Schwerdrücker, Achtung! Das Schicksal derer, die durch Krankheit oder Alter einen Teil des Gehirns verlieren, ist schwer. Neben wirtschaftlicher Not ist es ein händiger Kampf mit der Umwelt, die sie nicht versteht und achlos an ihnen vorübergeht. Und doch haben diese Volksgenossen ein Recht darauf, als vollwertig angesehen zu werden. Müssen sie doch oft doppelt soviel Kraft aufbringen, um sich unter ihren Willenskräften zu behaupten. Kurpfuscher und Leute mit allerlei wertlosen Mitteln und Apparaten überwiegen das Leid, versprechen zu helfen, wo nicht zu helfen war. In der Notzeit werden die Schwerdrücker die ersten, die ihren Beruf verlieren. Noch bitterer war es, wenn die eigene Familie sich zurückzog und sie einsam ihrem Schicksal überließ. Der etwa 30 Jahren nach dem zweiten Weltkriegsjahre den Kampf auf, schloßen sich zusammen und versuchten nun da, wo der einzelne machtlos war, das Schicksal gemeinsam zu meistern. Es war ein dorniger Weg, ein einiges Gelingen zum Verständnis bei der Unzeit. Durch die NSDAP wurden nun alle diese Einzelbestrebungen zum gemeinsamen Kampf, der den deutschen Schwerdrücker. Dadurch war der vom Schicksal so hart geprüfte Volksgenosse nicht mehr allein. Er fand nun Mitspieler, und im gemeinsamen Kampfe wuchs seine Kraft. Das Leben gewann neuen Sinn, bei den Schicksalsgefahren fand er Verständnis für seine Not. Weiterangehen wurden oft unter großen gemeinsamen Opfern angeordnet. Gemeinnützige Beratungsstellen nahmen den Kampf mit Kurpfuschern auf. Am wichtigsten jedoch lernten die Schwerdrücker die Sprache vom Munde ablesen. (Das Arbeitsministerium stellte hierfür in diesem Jahre 500.000 RM zur Verfügung.) Rino, Veranstaltungen, Konzerte, Ausgehungen, Gottesdienste wurden nun auch den Schwerdrücker wieder zugänglich. Die NSDAP zeigte volles Verständnis für die Arbeit und mannigfachen Aufgaben und will helfen, auch die Schwerdrücker in Oldenburg und der Umgegend zusammenzuführen zur Erhellung. Schriftliche Werbung an Reichsbund der deutschen Schwerdrücker, Gauamtleitung der NSDAP, Oldenburg, Gortzstraße 8.

Die Kampfgemeinschaften. Am monatlichen Raftinsenden Kameradschaftsappell ab, der guten Besuch aufzuwecken hatte. Kameradschaftsführer Dr. Müller gedachte nach einer kurzen Begrüßungsansprache mit erheben Worten des zur großen Armee abberufenen Kameraden Gerd Aderer, dem die verlassenen Kameraden ein flüßes Gedanken widmeten. Anschließend gab der Kameradschaftsführer einen Rück-

blick über die von der nationalsozialistischen Regierung geleistete Arbeit seit der Machternahme. Im weiteren Verlauf verlas Kameradschaftsführer Dr. Müller Auszüge aus Görings Schrift „Aufbau einer Nation“. Diesem längeren Rückblick folgten die Anwesenden mit großem Interesse und danktem dem Redner mit starkem Beifall. Der vom Schriftwart Bursche verlesene Jahresbericht ließ auch im vergangenen Jahre erkennen, daß die Kampfgemeinschaften mit allen Kräften danach getrebt hat, den Anforderungen des Dritten Reiches an die alten, gebildeten Soldaten gerecht zu werden. Der Bericht schloß ab mit der Mahnung an alle Mitglieder, dem bedürftigen Kameradschaftsführer Dr. Müller auch weiterhin auf seinem erfolgreichen Wege treueste Gefolgschaft zu leisten. Danach wurde vom Schriftwart Janßen ein ausführlicher Bericht über die Erfolge der Schiedsbeurteilung erteilt. Aus seinen Ausführungen erfuhr man, daß das Schiedsamt innerhalb der Riegerrameralden ein gewaltigen Aufschwung genommen hat. Die Ehrennadel des Reichsriegerbundes Rückführer erwarben die Kameraden Friedr. Janßen (die goldene), Dietr. Eilers, Wilhelm Licht, Gustav Adria, Hans Goertz und Dr. Otto Müller (die bronzene). Auch der Reichsleiter G. Adria gab einen Bericht über das Bestreben der Kameradschaftsführer dankte anschließend allen seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. Nach Erbringung von weiteren internen Kameradschaftsangelegenheiten blieben die Kameraden noch lange bei angenehmer Unterhaltung zusammen.

Rechter Frost ist seit gestern eingetreten und brachte gestern mehrfach leichte Schneefälle. Der Frost ist aber noch nicht so stark, daß die Außenarbeiten deshalb eingestellt werden müssen.

Baumschlag erfolgt in der Stedinger Straße, wo die dort befindlichen Nordornbäume, die dort eine Allee bilden und, weil sie zu nahe am Rinnstein stehen, eine schwere Verhinderung des Laßwagenverkehrs darstellen, abgeholzt werden müssen. Nur weil hierzu eine unumgängliche notwendige Regelung im Interesse des geleigerten Verkehrs vorlag, hat man sich zu dieser Maßnahme entschlossen. An Stelle der Nordornbäume, die abgefahren werden, werden demnächst Linden mit genügendem Abstand vom Rinnstein neu angepflanzt.

Vom Stau. Am Stau haben jetzt sehr viele Segelmotorschiffe angelegt. Soviele Masten hat man dort setzen gesehen. Es ist ein Anblick, der jeden Freund deutscher See-

Über 17000 Schaufenster!

ZAHLEN ZUM STAUNEN

Einem Geschäftsinhaber kam der Blitzgedanke, sich außer den Schaufenstern, die er schon hatte, noch viele tausend weitere anzuschaffen. Das war ein Entschluß, der gar nicht so phantastisch war, wie er im ersten Augenblick anmutete. Wie er ihn ausführte? Er gab in einer Sonntagausgabe der „Nachrichten für Stadt und Land“ regelmäßig eine gewerbliche Kleinanzeige auf. In ihr bot er in wenigen Zeilen seine Arbeit und seine Erzeugnisse an. Nun hatte er über 17000 gedruckte Schaufenster! In diese schauten die Käufer und Verbraucher fast ohne Interesse, wie in richtige Schaufenster, und die Leser wurden immer wieder an das inserierende Unternehmen erinnert, das bald als leistungsfähig in Stadt und Land bekannt war. — In diesen Tagen hat der englische Postminister amtlich die Erklärung abgegeben, daß sich nach seinen Erfahrungen Zeitungsanzeigen als „beste Schaufenster darstellten“. Der mit der Leitung der gesamten Regierungs- und Wirtschaftspraxis des großen britischen Weltreichs betraute Minister ist in Fragen der Werbung bestimmt als Autorität anzusprechen!

Geschäften und Werkstätten, die für ehrlichen Preis gute Arbeit und preiswerte Waren liefern, ist in den Anzeigen der „Nachrichten für Stadt und Land“ eine erfolgreiche und denkbar billige Werbemöglichkeit gegeben.



Reichsberufswettbewerb

Zweiter Tag

Befichtigung der Kampfplätze durch den Ehrenausschuß



Schlosser am Schraubstock



Maurer am Pferdemarkt

Der gestrige Mittwoch war für mehrere verschiedene Berufsgruppen der Hauptkampftag. Noch am Ende dieser und Anfang bis Mitte nächster Woche werden noch manche Kampfgruppen ins Treffen kommen. Für gestern morgen waren die Ehrenausschüsse des Hauses Welter-Gms und des Reichs Oldenburg-Stadt eingeladen zu einer Kundfahrt wozu Befichtigung der Arbeitsstätten, wo die jungen Menschen ihre Aufgaben zu lösen hatten. Das gab ein interessantes Bild von der Bieftätigkeit des Berufslebens und von dem ernsten Eifer, mit dem die männliche und weibliche Jugend sich der Arbeit widmet.

In der

Hauswirtschaftlichen Berufsschule Milchstraße

Begrüßte der Gaujugendwarter, Bannführer Enno Kietz, die zahlreich versammelten Mitglieder der Ausschüsse. Es waren u. a. erschienen: Staatsminister Pauly, Gewerbeoberinspektor Rabe, Oberbürgermeister Dr. Rabe, Kreisleiter Engelbart, die Leiter der Berufsschulen, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsbewegung, Vertreter der NSJ und Vertreterinnen des BDM. Was der Gaujugendwarter in seinen Begrüßungsworten ankündigte, wurde bald als Tatsache festgestellt, nämlich, daß gegenüber dem vorjährigen Reichsberufswettbewerb bedeutende Fortschritte in jeder Beziehung gemacht sind. Er sprach zu den Gästen weiter über die Bedeutung des Reichsberufswettbewerbes, wie wir sie bereits in zahlreichen Artikeln nach jeder Seite hin beleuchtet haben. Jedenfalls ist die Hitler-Jugend davon überzeugt, daß der alljährlich abzuhaltende Reichsberufswettbewerb die Grundlage für die gesamte künftige Berufserziehung in Deutschland abgeben wird.

Friseur und Friseurin

Der praktische Teil der handwerklichen Berufe gibt fürs Auge immer das interessanteste Bild. In dem vorzüglich ausgestatteten Unterrichtsraum, den die Friseur-Zunftung in der Gewerblichen Berufsschule an der Blumenstraße hat, war eine große Reihe männlicher und weiblicher Friseurlehrlinge am Wirken. Mit Lust und Liebe wurden die vorgelebten Facharbeiten ausgeführt, sowohl am Lebenden als auch am toten Objekt: Rasieren, Haarschneiden, Frisieren und was damit zusammenhängt. Nachdem die Innungs-

und Lehrmeister, die dort als Gruppenwettkämpfleiter fungierten, den Gästen die Arbeiten vorgeführt hatten, sprach Direktor Schwarzbach kurz über den Wert und Zweck des besonderen Schulraums für den Friseurberuf.

Die Maurer

Eine starke Anziehungskraft übte die Tätigkeit der Maurerlehrlinge aus, die naturgemäß im Freien vor sich ging, nämlich auf dem Pferdemarktplatz. Hier war ein geräumiges Arbeitsfeld abgesteckt, und unter der wehenden SS-Flagge schafften die jungen Bauhandwerker an gewissen Mauerteilen, Schornsteinanfängen usw., je nach Leistungsklasse. Es kam hauptsächlich darauf an, daß die Arbeiten lotrecht und in tadelloser Richtung ausgeführt wurden. Die Maurer hatten den ganzen Vormittag Besuch von allerlei Zuschauern.

Im übrigen bot der Pferdemarkt einen erhebenden Anblick, indem auf der einen Seite Rekruten erzogenen und Handwerker ihr Können zeigten, während auf der anderen Seite ein sachverständiges Publikum die großartige Auslese oldenburgischer Pferde kritisch würdigte. Ein Musterbeispiel des schönen deutschen Dreiflachs: Bauern, Arbeiter und Soldaten!

Schlosser und Feinmechaniker

Wie im Vorjahr, sahen wir auch diesmal wieder in den vorbildlich ausgestatteten Lehrlingswerkstätten der Reichsbahn einen großen Teil Wettkämpfer der Gruppe Eisen und Metall. In der geräumigen Halle der Werkstatt Oldenburg, wo sonst die Lehrwerkstätte ist, war alles auf den Wettbewerb eingestrichelt. Die Jungbauhandwerker in ihren blauen Kitteln wirkten emsig mit Feilen und anderen Werkzeugen am Schraubstock. Die theoretischen Aufgaben wurden im nahen Unterrichtsraum vorgenommen. Staatsminister Pauly und die übrigen Gäste nahmen alle Sparten gründlich in Augenschein. Metallbearbeitung aller Art, gab es auch in der einzigartigen Telegraphen- und Gelteverfertiger an der Karlstraße zu sehen. Hier, in der Zentral-Lehrlingswerkstätte der Deutschen Reichsbahn, die mit modernen technischen Einrichtungen versehen ist, erledigten die Feinmechaniker mit Erfolg ihre praktischen Aufgaben.

Maler und Lackierer

Wieder ein anderes Bild handwerklichen Könnens boten die Räume der Malerfachschule an der Welterstraße. Unter sachkundiger Betreuung waren hier 67 jugendliche Maler und zwei Lackierer mit frischem Mut daran gegangen, die gar nicht leichten Aufgaben mit Pinsel, Lineal und Farbtopf zu bewältigen. Meister und Mitgefellten achteten darauf, daß die jungen Draufgänger im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten sich dem Leistungskampf ganz widmeten.

So ähnlich ist es gestern mit noch anderen Sparten ergangen. Jeder Beruf hat seine Eigenarten. Die Schornsteinfegerlehrlinge walteten in luftiger Höhe auf Katernen über ihrem Amt, ähnlich die Dachdecker, und verschiedene weitere Fachschaften waren in der Gewerblichen Berufsschule, Blumenstraße, verammelt zum theoretischen und teils zum praktischen Teil ihrer Aufträge.

Hausgehilfinnen!

Daß der diesjährige Reichsberufswettbewerb eine fast doppelt so hohe Teilnehmerzahl aufweist wie 1935, ist mit darauf zurückzuführen, daß diesmal ein großes Kontingent neu erkräft worden ist, das sind die Hausgehilfinnen. In neun Klassenzimmern der Berufsschule Milchstraße waren diese zahlenmäßig starken Gruppen untergebracht, und sie wetteiferten miteinander im Kochen, in Hausputz, Nadelarbeiten und dergleichen Dingen. Frisch gefundene Lieber ließen die Arbeit munter vorangehen. Je nach Alter und Berufszeit mußten die Mädel entweder theoretisch oder praktisch das Zubereiten und Kochen von Speisen aller Art bewerkstelligen, während die anderen in den Nähfäden Stopfarbeiten oder Ähnliches vollführten. Die Fachschaft der Kinderpflegerinnen und Kindermädchen widmete sich Vastelarbeiten nach eigenen Ideen. Die Gaujugendreferentin Christhild Janke betonte auch hier wie bei der weiblichen Kaufmannsjugend am Montag die Notwendigkeit der beiderseitigen Prüfung der Mädel, nämlich in ihrem fachberuflichen Teil und in ihrem ureigensten Hausfrauenberuf, für den sie gerüstet sein sollen. Die Mädel, die größtenteils in der BDM-Kleidung erschienen waren, hatten sich für die Küchenarbeit mit Kopfputz, Schürze und Topflappen ausgerüstet. Die einzelnen Zutaten zu den Speisen mußten sie aus eigener Kenntnis anfordern; die Aufgabe wurde



Mädchen beim Stopfen



Mädchen beim Kochen

Aufnahmen (4): Württemberg - Gebiet 7 - Nordsee



für eine ebenso schöne Augenweide. Eine Menge von acht...

alte „Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren“. Ein...

Die Arbeitlager des NSDAP haben sich da als besonders...

Wage und Ehr aber hat u einen Hochgenuss bei den...

Ein edel-militärisches Schauspiel und einen hohen...

Aus der Erkenntnis, daß das „Volk“ die von Gott...

Tagung des NS-Lehrerbundes, Kreis Oldenburg-Stadt

Umrahmt von Darbietungen der Musikgemeinschaft...

Leber den großartigen Schluß, die von der Regiments-

In jeder Erziehung muß innerliche Klarheit über diese...

Kreisamtsleiter Dr. Wagner eröffnete die Arbeitstagung...

Der immer wieder eingehende Beifall zeigte Musikmeister...

Erziehung ist Gegenwartarbeit für die Zukunft...

Ansprechend sprach sodann Mannführer Elster über „Hitlerjugend und Lehrerschaft“...

Damit ist der Erzieherschaft die Aufgabe geworden, die...

Kreisamtsleiter Dr. Wagner dankte dem Redner für die...

Die Ausführungen des Redners zeigten klar und eindringlich...

Das verpflichtet uns, wir haben die Volksgemeinschaft...

Mit einem Gruß an den Führer, dem größten Erzieher...

So tritt denn zur Wissensvermittlung die Charaktererschulung...

Heute Abend: „Jungarbeiterkundgebung“ um 8.30 Uhr im Ziegelhof

Die Entfaltung der deutschen Nordseeküste unter Mitwirkung des Menschen

An der daraus sich ergebenden Aufgabe nehmen neben dem...

Es ist für unser Küstengebiet ein höchst wichtiges Kapitel...

Für die älteren Meeresfluten der ersten und zweiten Sedung...

So wird es nie zu Unzutraglichkeiten zwischen dem NSDAP...

Sandanstwaches folgen konnten. Die ganze Entfaltung der...

Der Bedarf Adolf Hitlers auch dem deutschen Volk neues...

Wir erziehen zur Kameradschaft und zum Verantwortungsbewußtsein...

In Pappe Saal sprach gestern Abend Dr. med. Rüd vom...

Ursache der Krankheit nicht mehr in falscher Ernährung...

So gilt denn, im Bewußtsein, daß wir alle für die Zukunft...

Heute Abend: „Jungarbeiterkundgebung“ um 8.30 Uhr im Ziegelhof

Bortrag im Briechnis-Bereim

Kreisamtsleiter Dr. Wagner dankte dem Redner für die...

Ein Wort von Hans Schemm: „Der Lehrer muß ausbreiten“...

Radio Die große Auswahl. Mendel, Telesunken. Siemens, Blaupunkt usw.

Nach kurzer Pause sprach dann Gauinspektionsleiter...

Ein Wort von Hans Schemm: „Der Lehrer muß ausbreiten“...

Radio Die große Auswahl. Mendel, Telesunken. Siemens, Blaupunkt usw.

Ein Wort von Hans Schemm: „Der Lehrer muß ausbreiten“...

Ein Wort von Hans Schemm: „Der Lehrer muß ausbreiten“...

Radio Die große Auswahl. Mendel, Telesunken. Siemens, Blaupunkt usw.

Zitronenmost. geschl. 150 g, ungeschl. 100 g. Emil Hinrichs, Weinhandlung.

Senking-Gas-u. elektr. Herde. das neue Gasentziummodell. auch in bezauberten Monstraisen.

Radio Die große Auswahl. Mendel, Telesunken. Siemens, Blaupunkt usw. J. Vosgerau.

La Würschen. auch in Dosen. Luise Swik. Haarenstr. 60.

Senking-Gas-u. elektr. Herde. das neue Gasentziummodell. auch in bezauberten Monstraisen. Carl Wlth. Meyer.

Radio Die große Auswahl. Mendel, Telesunken. Siemens, Blaupunkt usw. J. Vosgerau. Loden- u. fertige Wintermäntel.

Die Filmseite der „Nachrichten“

Nummer 36
Donnerstag, den 6. Februar 1936

Eine Oldenburger Künstlerin beim Film

Nach dem großen Erfolg in ihrer ersten Filmrolle in dem Tonfilm „Die ewige Maske“ wurde Frau Thelka Ahrens, die eine geborene Oldenburgerin ist, als Marquise de Pompadour für den Film „Der Postillon von Loujumeau“ verpflichtet. — Unser Bild zeigt die Künstlerin in dieser Rolle.

Frau Thelka Ahrens ist die Tochter des Deponomie-Amtsmanns Ahrens in Oldenburg. Sie besuchte die Carlshenschule und trat dann beim hiesigen Landes-



theater als Violonistin ein. Dann ging sie nach Hamburg, wo sie am dortigen Schauspielhaus tätig war, und wurde später nach Bern verpflichtet. Kurze Zeit war sie an der Nürnberger Bühne tätig und kehrte dann nach Bern zurück. Dort verheiratete sie sich mit dem Rechtsanwalt Schmid. Seitdem führt sie den Namen Schmidt-Ahrens. Gastspiele gab sie in Wien, Breslau usw. Im Film übernahm sie dann zum erstenmal eine Rolle in dem Film „Die ewige Maske“.

Ludwig Ganghofer und die Berge

Ganghofer gehört in die erste Reihe der Schriftsteller, die uns den Blick für die Schönheit der Gebirgswelt, für die Wiederkehr unserer Bergvölker geöffnet haben. Überall in seinen Werken entdeckt er mit innerer Wärme neue Landschaftsbilder und schilbert in liebevoller Kleinstmalerei Menschen und Stimmungen seiner schönen bairischen Heimat. So hat Ganghofer viel dazu beigetragen, daß der Deutsche, ob Preuze, Bayer oder Schwabe, seine deutsche Heimat bis in die ihm selber unbekanntesten Winkel lieben und schätzen gelernt hat. Das war nicht immer so.

Bis ins 18. Jahrhundert hinein hatte die Menschheit nur ein Auge für die Schwierigkeiten und Schrecken, die im Hochgebirge drohten, für die ungestaltliche Wildnis der Eisregionen und die Gefahr der niedergerhenden Lawinen. Livius spricht von den unfreundlichen Wohnstätten der Bergbewohner, über das durch Kälte erstarrte Vieh, über die Menschen des Gebirges mit ihrem herabhängenden Haupthaar und Bart. Vellejus Paerculus schreibt, daß die Alpen von vielen wilden Stämmen bewohnt und im Winter völlig ungangbar seien. Andere sprechen von den Gipfeln der



Charlotte Radspieler und Paul Richter

Alpen, die bis zum Himmel sich erheben und Stalten wie eine Mauer gegen die Barbaren des Nordens schützen, vom Schnee, der härter ist als die Felsen. Der Zauber einer milden Mondscheinnacht im Hochgebirge, wo wir uns heute gotsühnend in der verwirrenden Traumpracht des kristallhellen flimmernden Landes verlieren, blieb den Alten unbekannt.

Demgegenüber hat Ganghofer in seinen Bühnenstücken: „Der Berggottschinder“ der „Prosephantsi“, wie in seinen Romanen „Der Klosterjäger“, „Schloß Hubertus“, „Das Schweigen im Walde“ u. a. nur eine umfassende Kenntnis des Gebirgsvolkes und der oberbayerischen Woche vermittelt. Fast kein einziges seiner größten Werke, das nicht die klare, stärkende Luft seiner geliebten Berge atmet.

Im Gästebuch auf der Talsperre-Alt, steht Ganghofers Jagdbau. Sein Roman „Schweigen im Walde“ hat hier seinen Hochgebirgs-Hintergrund zwischen Ehrwald und Leutasch in Tirol, in dem Tal zwischen dem Wetterstein und der Riesingerette. Ein milde, rauberhafter, noch vom Strom des Verebels abgeköhltes Bergtal, mit einem Bergwald von so bodem ernten Eindruck, wie er selten zu finden ist. Licht gedrängt Tannen, Lärchen und Buchen von hohem Alter. Auf dem geheimnisvollen Karrenwege glauben wir jeden Augenblick die Gestalt der Lo Petri auf ihrem Einhorn daherkommen zu sehen. Ueber dem ersten Dunkel des Bergwaldes die in der Sonne glänzenden Fäden der Berge und als einziges Geräusch darin das Murmeln der

Bergbäche der Seebensee-Ache und der Leutascher Ache. In Höhen bis zu 1650 Meter findet man eine üppige Vegetation. Mauer Enzian, weiße Anemonen, Alpenrosen und die blaue Waldweide, das gibt mit dem vielerlei Grün des Waldes und der Biese einen Farbenzusammenhang, wie ihn nur der hohe Bergwald bietet.

Der Seebensee liegt wie ein trübendes Auge mitten drinnen in der starren Felswildnis. Das kristallklare Wasser spiegelt selbst die zartesten Farbentöne wider, muniere Fataleiten eilen dahin.

Auf der Westseite steigen die Felsmassen der Sonnen- spize auf, südlich umrahmt vom jadrigen Grünsteinfamm mit der steilen vorgeschobenen Pyramide der Drachenspiße. Ueberall Laßchengebüsch.

Der Seebensee ist die Stätte des „Schweigens im Walde“. Kein menschlicher Laut dringt in diese stille Berg- einsamkeit, nur leises Glodengeläut der weiblichen Kinder zieht hin und wieder durch die flimmernde Luft. Jeder, der die Berg einsamkeit liebt, hat seinen Zauber empfunden.

Ludwig Ganghofer hat in den Jahren nach dem Welt- kriege aus dem stillen Tale weichen müssen, doch hat ihn das nicht abgehalten, immer wieder leuchtende Bilder seiner Gebirgswelt aufzurollen. Erst der Film kann diesen Stim- mungsgehalt der Ganghoferschen Prose auch optisch auf- fangen, und so begreift man es besonders, daß nach der Verfilmung von „Schloß Hubertus“ nunmehr auch der „Klosterjäger“ im Kino zu sehen sein wird, der in der Stille des Bergesgebirger Landes gelehrt wurde.

Das darfst du nicht!

Max Gülstorff sah neulich mit seiner Schauspieler- kollegin Gertrud Wolle zusammen, und zwar in dem Kostüm des Blaubarts Heinrich VIII. (moras folgt, daß es sich um eine Festlichkeit handelte), als der Kellner eine herrliche Lan- guette herbeischleppte. Mit elegantem Schwung setzte er die Platte gerade vor Max Gülstorff nieder, dem sofort die Augen übergingen, und der eiligt nach dem Besteck griff, um sich mit Entschlossenheit auf das ledere Tier zu stürzen. Schon schwebte seine Gabel über der Languette, als ihm der Arm plötzlich kraftlos niederfiel. „Das darfst du nicht!“ flang es ihm noch im Ohr nach — die Languette aber, auf die er sich so von Herzen gestreut, entschwebte. Gertrud Wolle

Die Studenten von Prag

Die Geschichte eines künstlerischen Films

— 1912. . .

Als der Film in den literarischen und künstlerischen Kreisen noch als Nummelplatzangelegenheit galt, als noch kein Flimmerpalast seine Leuchtkrone in die Nacht blitzen ließ, bekümmerten sich doch schon einige mit den phantasti- schen Zukunftsmöglichkeiten dieser anscheinend östfrenen Volksbelustigung. Sie hatten Phantasie genug, zu ahnen,



Adolf Wohlbrück und Theodor Loos

daß hinter den Clownereien der Töpfe zerschmeißenden „Schmanns“ die künstlerische Stilmöglichkeit einer neuen Zeit schlummert. Einer ließ die Ahnung, die Theorie zur Tat reifen. Es war Hanns Heinz Ewers. Der damals schon arrivierte Dichter begann als Filmbildner. Er ermann, erregt von den phantastischen Möglichkeiten der Filmkamera, den „Studenten von Prag“. Der erste künstlerische Filmstoff, die erste faszinierende Filmdoppelrolle, der erste romantische Film war geboren. 1912, dasselbe Jahr, in dem die göttliche Afa Nielsen mit anderen leichteren Stoffen zu Welttrium gelangte, ist also das Geburtsjahr des künstlerischen Filmes. Geburtshelfer waren der Pionier deutscher Filmkamerakunst Guido Seiber und Paul Wegener, der damals die Titelrolle spielte. Die Regie führte der verstorbene Regisseur Ake. Dem deutschen Film gewann Hanns Heinz Ewers so die erste große Schlacht.

— 1926. . .

Langsam rückte die Möglichkeit des Tonfilms, die Macht einer revolutionierenden neuen Filmform in den Mittel- punkt der Diskussion. Die Störtdämmerung des stummen Filmes war angebrochen. Es ist eine filmhistorische Pointe, daß zum Beginn der künstlerischen Entwicklung des Stummfilmes der „Student von Prag“ steht, und daß in der Abschlussszene des Stummfilmes wieder dieser „Student von Prag“ auflaucht. Es scheint, als ob die erste großartig angelegte Doppelrolle der Film- dramaturgie auch so ihren Niederschlag in der Film-

Humor

Ganz modern

„Mein Gatte ist mir durchgegangen!“
„Wie ist denn das gekommen?“
„Wir sahen im Flugzeug, ich am Steuer, und da ist er mit dem Fallschirm abgeprungen!“

Weidmannsglück

„Der Doktor Brown soll ja auf der Löwenjagd in Afrika mächtiges Glück gehabt haben!“
„Und ob! Keinen einzigen Löwen hat er zu sehen bekommen!“



Kose Stadner und Gustav Fröhlich

hatte ihr Nachwort gesprochen. „Das ist nichts für dich.“ Punkt. Aus.

In eben diesem Augenblick ging Heinrich George an dem Tisch vorbei und ihm ließ das Wasser im Munde zusammen. Aber beim lächen Verschwinden die Languette war er einem Schlaganfall nahe. Und Ellen Frank, die eben noch runde, blonde Austerzangen gemacht hatte vor ehrlider Ent- zückung, drohten die Augen aus dem Kopfe zu fallen. Was war geschehen? Was bestimmte Gertrud Wolle zu dieser grausamen Härte? Sollte sie etwa die Languette ganz allein für sich und nie solo verpeifen?

Weit gefehlt! Gertrud Wolle ist weder so grausam noch so gierig. Wenn sie die köstliche Languette verschwinden ließ, so einfach darum, weil das Drehbuch zu dem Film „Nacht der Verwanlung“ es so vorschreibt. Im Grunde war sie auch nicht grausamer als Hans Deppe, der Regisseur, der diese Szene bei den Proben und Aufnahmen dreifach wiederholen ließ und damit die armen Schauspieler wahren Tantalusqualen aussetzte, ehe er mit der Stimme eines Diktators erklärte: „Wird kopiert“. Die geplagten Darsteller atmeten erleichtert auf. Endlich war Hans Deppe zufrieden; endlich war ihre Leidenszeit vorbei!

geschichte findet. 1926 wird „Der Student von Prag“ das zweite Mal verfilmt. Die Filmtechnik, das braucht nicht weiter geschilbert zu werden, ist ein Riesenschritt weiter. Man operiert mit der scharfenden Kamera, mit der Überlebendung, mit der Großaufnahme. Maler von großem Ruf entwerfen Filmbildformationen. Der Film ist die Weltmacht. — Der Film ist ein wesentlicher Faktor der Volkswirtschaft. Kein Wunder, daß bei dem repräsentativen Stoff repräsentativen Schauspieler am Werte sind. Dieses Mal spielt Conrad Veidt den Studenten. Werner Krauß stellt den dämonischen diabolischen Wucherer Scapinelli dar. Hanns Heinz Ewers schreibt jetzt, da ja selbstverständlich die dramaturgischen Anfor- derungen ganz andere geworden sind, den Stoff um. Wieder empfängt der stumme Film in seiner letzten Blütezeit ent- schwebende Zimpulse vom „Studenten“.

— 1935. . .

Der Tonfilm hat auf der ganzen Linie entscheidend ge- siegt. Es gibt keine ernsthafte Gegenwehr mehr. (Sie war 1930 zum Beispiel in literarischen und ästhetischen Regem



Jenny Jugo und Adolf Wohlbrück

und Claqueur der ganzen Welt noch recht ansehnlich.) Eine Reihe künstlerischer Tonfilme sind schon wieder historisches Anschauungsmaterial, und wieder taucht „Der Student von Prag“ auf, der der getreue Gedart des deutschen Filmes zu werden scheint. Nun wird er sprechen und die phantastische Landschaft, der phantastische Stil des Stoffes überaus neu belebt werden. Doch spielt ihn Adolf Wohlbrück, und wieder schrieb das Buch ein Dichter: Hans Kasper, in Zu- sammenarbeit mit Arthur Robinson.

Im Zoo

„Sagen Sie, Wärter, ist dies ein männliches Affchen?“
„Ne, mein Herr, das gehört zum schönen Geschlecht!“

Gut gefast

„Ich bin sehr zufrieden mit dem Kappen, den ich von Ihnen kaufte!“
„Und wann gedenken Herr Baron den Kappen zu bezappen?“

Bertreut

„Gratulieren Sie mir, lieber Professor, ich bin vor drei Tagen Großmutter geworden!“
„Was Sie sagen! Und heute schon wieder auf!“



Ordentliche Verbands- und Arbeitsstagung des Verbandes der Oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in der „Union“

Gestern nachmittag fand als Abschluß der Versammlungen und Veranstaltungen im Rahmen der Tage der Gefestigung der ordentlichen Verbandsstagen des Verbandes der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften im großen Saal der „Union“ statt. Welche Bedeutung dem Verbandsstag beigemessen wurde, bewies der außerordentlich starke Besuch. Bereits vor Beginn des Verbandsstages war der große Saal brisierend voll.

Der Zweck des Verbandsstages war die Berichterstattung über die Geschäftsführung 1934 und 1935, die Annahme der neuen Geschäftsabrechnung für Prüfungverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften, die Besetzung der zum Verbandsrat beauftragten Mitglieder und die Wahl des Rechnungsausschusses.

Vorträge u. a. über Tagesfragen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, über die Ordnung der deutschen Ernährungswirtschaft und über die landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Erzeugungsstufe, gehalten den Verbandsrat zu einer Arbeits- und Schulungsstunde, in der die dringlichsten und wichtigsten Aufgaben des deutschen Bauern herausgestellt wurden.

Eine besondere Rolle erhielt diese Verbandsstagen weiter dadurch, daß Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Höver zu Beginn der Veranstaltung zu den Genossenschaftlern und Gästen sprach.

Eröffnet und geleitet wurde die Tagung durch den Leiter des Verbandes, Bauer Harry Chmerys, der zu Beginn des Verbandsstages Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Höver, die Genossenschaftler, Gäste, die Vertreter staatlicher und bäuerlicher Behörden, den kommissarischen Landesbauernführer, Hg. Sobbe und seinen Stab, die Vertreter des Reichsnährlandes usw. begrüßte.

Verbandsleiter und Bauer Harry Chmerys

eröffnet den Verbandsstag des Verbandes der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften und stellte die ordnungsmäßige Einberufung fest. Er bestellte zum Schriftführer Verbandsobersprecher Diekmann und zu Stimmzählern die beiden Herren Günter Klamm und Theodor Lübben. Er begrüßte alle zum Verbandsstag erschienenen Genossenschaftler und Genossenschaftsfreunde, insbesondere auch die erschienenen Gäste. Es ist ihm eine besondere Ehre, Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Höver zu begrüßen zu können, und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er sich bereit erklärt hat, einen Vortrag zu halten. Redner begrüßte weiter die Vertreter der Regierung — der Behörden, befreundeten Organisationen usw. Als Vertreter des Reichsnährlandes Berlin begrüßte er die Herren Reichshauptabteilungsleiter II und III Dr. v. Rummenbaum und Dr. Korte, und als Präsidenten des Reichsnährlandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Hg. Trumpp. Ferner begrüßte er die Vertreter der Landesbauernschaft Oldenburg, den kommissarischen Landesbauernführer H. Sobbe an ihrer Spitze. Von der Deutschen Zentralgenossenschaftsliste ist Direktor Dr. Kettler obd. erschienen, den er ebenfalls begrüßte. Ferner hat es sich der Deutsche Bauerndienst angelegen sein lassen, Herren aus der Direktion von Berlin zum Verbandsstag zu entsenden. Redner begrüßt vor allem den Vorsitzenden des Vorstandes des Bauerndienstes, Legationsrat Dr. von Sena.

Leider sind in den Jahren 1934/35 eine ganze Reihe treuer und bewährter Genossenschaftler, sowohl aus den Reihen der Mitglieder, als auch aus den Reihen der Vorstands- und Ausschüßtsmitglieder in den Tod abgerufen worden. Als Gefolgshäupter des Verbandes gedachte er des verstorbenen Verbandspräsidenten v. v. G. Mann, der seit 1911 in den Diensten des Verbandes gestanden hat und der durch Krankheit mitten aus seiner Arbeit in die Ewigkeit abgerufen worden ist.

Die Verammlung ehrt das Andenken der Vorvorbenen durch Erheben von den Eigen. Redner fährt etwa wie folgt fort:

Der diesjährige Verbandsstag steht im Zeichen nationalsozialistischer Aufbauarbeit, nachdem am dem letzten außerordentlichen Verbandsstag am 23. September 1933 bereits gewisse personelle Änderungen im Zuge des Umbruchs des Jahres 1933 getroffen worden waren. Da ich selbst Bauer bin, kann ich persönlich Zeugnis dafür ablegen, welche segensreichen Auswirkungen die Maßnahmen unserer Regierung und der Partei für das Bauernum nach allen Richtungen hin gehabt haben. Das Bauernum dankt dem Führer für sein Verständnis und für seine Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des Bauernums. Es dankt dem Führer auch dafür, daß er in der Person des Hg. Daré einen Reichsminister und Reichsbauernführer berufen hat, der mit gesundem Menschenverstand alle Maßnahmen getroffen hat, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Die Verzeihung und Mithilfe des deutschen Volkes ist bebaut. — Das deutsche Volk hat das Vertrauen zu sich selbst und seinen Kräften wiedergefunden. Die Wehrhaftigkeit des Reiches ist wieder hergestellt worden. Durch den Reichsnährland ist dem Bauernland, sowie allen damit zusammenhängenden Wirtschaftskörpern eine Selbstverwaltungsorganisation mit bäuerlicher Führung gegeben worden. In den Aufbaujahren mußte einmal Wortsches und Kräfte besitze geräumt werden, damit den austretenden Kräften Raum geschaffen wurde. Und zum anderen mußten alle früheren üblen Erscheinungen der Systemzeit beseitigt werden, damit das Vertrauen wieder hergestellt werden konnte. Diese Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeit spielte sich auch in unserem Verbandsleben wieder, was aus dem Tätigkeitsbericht des Verbandes für die letzten zwei Jahre zu ersehen ist.

Nach den Ausführungen des Verbandsleiters sprach dann, mit herzlichem und hartem Beifall begrüßt, Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Höver.

Zu Beginn seiner Rede stellte der Gauleiter fest, daß er nicht die Absicht habe, einen Schulungsvortrag zu halten, sondern, daß er sich freue, die Gelegenheit wahrnehmen zu können, die alte Verbindung aufzufrischen, die die Bewegung mit den deutschen Bauern unterhalte. Gerade diese

alten Beziehungen seien es, auf die sich die Bewegung in ihrem Kampf um den letzten Volksgenossen für die Idee des Nationalsozialismus stützen kann. Auf die weltanschauliche Durchbildung und einheitliche Ausrichtung des deutschen Volkes auf ein gemeinsames Ziel, darauf komme es in erster Linie an. Und das müße so schnell wie möglich erreicht werden, im Interesse der Eiderheit des Volkes unserer und der kommenden Generationen. — Eine scharfe Abrechnung hielt dann der Redner mit den Kritikalisten und ewigen Negativern. Es gäbe leider immer wieder Menschen, die den heillosen Schwärmern zum Opfer fallen würden. Es sei gerade des Bauern, der mit kaum ein anderer Volksgenosse nicht mit den Begriffen Boden, Blut und Treue zum Volk verurteilt sei, mitzuweihen, alle Schranken niederzureißen, die gegen die von Adolf Hitler im Nationalsozialismus verankerte Volksgemeinschaft da und dort aufgerichtet würden. Um diese Begriffe müsse sich das deutsche Volk konzentrieren. Fünfzehn Jahre lang habe der Führer gebraucht, um das deutsche Volk aus seinen alten Fesseln herauszuführen. In eindringlichen Worten wies der Gauleiter auf diese Gefahren hin.

Rings umgeben von Feinden sei das deutsche Volk heute auf seine eigene Kraft angewiesen. Die jüngsten Ereignisse, die Ermordung des Landesgenossenschafters Guffoss in Danos von Judenhand, die Aufdeckung kommunistischer Verschwörung in Budapest, die Verleitung des kommunistischen in Paragan, seien genügend Anhaltspunkte dafür, wie der Volkshörsinn gegenwärtig wählen würde, und welche große Gefahrquelle er für die Welt bedeute. Ein klarer Beweis zeige aber auch die Ereignisse dafür, daß der internationale Jude wieder an der Arbeit sei, und daß noch immer sein Hauptziel sei, die ganze Welt gegen Deutschland aufzuheben. In diesen schweren Zeiten gäbe es für uns Deutsche nur eine Pflicht, nur eine Aufgabe: daß wir alle zusammenstehen und zusammenhalten, um das zu erhalten, wofür der Führer fünfzehn Jahre lang gekämpft habe: die große Volksgemeinschaft im neuen Deutschland. Groß seien die Aufgaben, die der Führer dem deutschen Volk gestellt habe. Eine der größten und schwersten Aufgaben habe er dabei dem deutschen Bauern gestellt. Die grandiose Aufgabe, die der Führer dem deutschen Bauer zugewiesen habe, sei die der Eigenernährung des deutschen Volkes. Es sei deshalb mehr als ein Gebot der Stunde, daß nicht der einzelne egoistisch an sich denke, sondern mit Adolf Hitler für das deutsche Volk arbeite. Wenn wir von einem ewigen Deutschland sprechen, dann sei das kein v. Phrase, sondern unter heiligster Glaubens. Jahrtausende liegen hinter uns, Jahrtausende liegen vor uns.

Die Schwörmerei unseres Gauleiters waren ein eindringlicher Appell an die Bauern, mehr denn je die Pflichten an Volk und Vaterland zu erfüllen. Es geht nicht, so führte der Gauleiter wörtlich aus, um das Schicksal eines einzelnen, sondern es geht um das Schicksal der Nation! Die Weltanschauung Adolf Hitlers ist kompromißlos; sie duldet keine Gegenseite.

Was kommen, was will: immer wird das Schicksal das deutsche Volk als ein verschorenne und einzige Gemeinschaft mit seinem Führer finden, das allen Widerwärtigkeiten zum Trotz bereit sei, seinen Weg, wie bisher, weiterzugehen, einzig und allein für Deutschland!

Mit langanhaltendem und herzlichem Beifall dankte die Versammlung dem Gauleiter.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erteilte dann der Leiter des Verbandes, Bauer H. Chmerys, dem Verbandsgeföhrtführer, Dr. Kno Schreiber, das Wort, der eingehend Bericht erstattete über die Tätigkeit des Verbandes in den letzten zwei Jahren.

Es ist uns leider an dieser Stelle nicht möglich, den gesamten Tätigkeitsbericht wiederzugeben. Wir beschränken uns deshalb auf die wichtigsten Angaben.

Verbandsgeföhrtführer Dr. Schreiber erstattet den Bericht über die

Tätigkeit des Verbandes der Oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Jahren 1934/35

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen stand in den Jahren 1934 und 1935 im Zeichen des Reichsnährlandesgesetzes, insbesondere der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährlandes vom 8. Dezember 1933, der zweiten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährlandes vom 15. Januar 1934, der Verordnung über die Zusammenlegung der bisherigen Hauptabteilungen III und IV und den Aufbau der neuen Hauptabteilung III im Reichsnährland vom 4. Februar 1935, der Verordnung des Reichsbauernführers über den Aufbau der Hauptabteilung III im Reichsnährland vom 6. November 1935. Am 1. des Reichsnährlandesgesetzes vom 13. September 1933 wurden die landwirtschaftlichen Genossenschaften neuen Landhandel und den Bau- und Verarbeitern landwirtschaftlicher Erzeugnisse als zum Reichsnährland gehörig bezeichnet. Am 4. der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährlandes ist ebenfalls gesagt, daß der Reichsnährland u. a. die landwirtschaftlichen Genossenschaften einschließlich ihrer Zusammenhänge und sonstigen Einrichtungen umfaßt. Weiter ist in § 2 der ersten Verordnung über den Reichsnährland mit der Aufgabe gesagt, genau so wie das deutsche Bauernum und die Landwirtschaft, wie den Landhandel und die Bau- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften zu fördern.

In der zweiten Verordnung vom 15. Januar 1934 wurde der Bedarf einer landwirtschaftlichen Genossenschaft und ihrer Zusammenhänge festgelegt. Vor allem trat nach § 2 der zweiten Verordnung an die Stelle der leitenden Organe des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Rasseiten — und der Prüfungsverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften der Reichsbauernführer. Dieser übertrug seine Befugnisse auf die Landesbauernführer mit der Ermächtigung zur Weiterübertragung. Am Oldenburg Land wurden die Befugnisse vom Landesbauernführer auf Direktor Sahlendorf von der landwirtschaftlichen Zentralgenossen-

schaft zunächst und von Juli 1935 auf Bauer Harry Chmerys übertragen. In dieser zweiten Verordnung finden sich weitere Bestimmungen, die durch das Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes vom 30. 10. 34 auch Eingang in das Reichsgesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gefunden haben und die im wesentlichen darauf hinausgehen, daß eine Genossenschaft sich einem Prüfungsverband anschließen muß und eine Generalversammlung nicht als von der vorerwähnten Dienststelle einberufen werden kann.

Während am dem Reichsbauernführer in Gestalt 1934 aus beruflichen Gründe die Zusammenlegung der bisherigen Hauptabteilungen III (landwirtschaftlichen Genossenschaften) und IV (Landhandel, Bau- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse) verändert worden war, ließ der Reichsbauernführer die entsprechende Anordnung über den Aufbau der neuen Hauptabteilung III im Reichsnährland unterm 4. Febr. 1935 ergehen. Hierdurch ergab sich für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und die Prüfungsverbände eine vollkommen neue Sachlage, indem nunmehr die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit dem Landhandel, Bau- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse gleichberechtigt und gleichwertig Mitglieder der neuen Hauptabteilung III wurden. Nachdem in der dem Reichsbauernführer in Gestalt 1934 die landwirtschaftlichen Genossenschaften eine geordnete Betreuung erfahren konnten und der Prüfungsverband durch zusätzliche Beauftragung auf die Durchführung der Prüfungen jedenfalls nach außen hin stark in den Hintergrund getreten waren, hörte nunmehr genau so wie beim Landhandel die Sonderstellung der landwirtschaftlichen Genossenschaften auf und übernahm der Reichsnährland die Grundzüge der Marktverbände, die nun auch Gliederungen der neuen Hauptabteilung III wurden, nämlich, daß landwirtschaftliche Genossenschaften und Landhandel unter dem größeren Gesichtspunkt der Warenverteilung gesehen wurden. Der Verband trat als Prüfungsverband für die Genossenschaften wieder mehr in den Vordergrund.

Eine wesentlich kleinere Grundgröße als bisher erhielt der genossenschaftliche Prüfungsverband durch das bereits erwähnte Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes vom 30. 10. 1934, dessen Bestimmungen am 15. Dezember 1934 in Kraft getreten sind, mit Ausnahme der Bestimmungen über den genossenschaftlichen Wirtschaftsprüfer, die aber in Kürze zu erörtern sind.

Das genossenschaftliche Prüfungsstellen ist gesetzlich seit dem 1. Mai 1889 im Reichsgesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verankert. Die nationalsozialistische Regierung hat die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes im wesentlichen beibehalten lassen, und die Änderung des Genossenschaftsgesetzes durch das Gesetz vom 30. 10. 1934 zeigt, daß sich an den Grundgedanken nichts ändern wird. Das Prüfungsrecht wird bzw. ist den Prüfungsverbänden von der Reichsregierung verliehen worden und die Aufsicht über die Prüfungsverbände über der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft laut §§ 63, 64 und 64a usw. Der Prüfungsverband soll die Rechtsform des eingetragenen Vereins haben. Mitglieder des Prüfungsverbandes dürfen nur eingetragene Genossenschaften und Zentralgenossenschaften sein. Auch eingetragene Genossenschaften unterliegen gemäß § 64b der Prüfungsprüfung. Für alle Genossenschaften besteht Anschließung an den Prüfungsverband, andernfalls sie von Amts wegen angefügt werden. Landwirtschaftliche Genossenschaften gehören zum Prüfungsverband sämtlicher Genossenschaften, das Beibehalten wider sogenannte verbandsfreie Genossenschaften ist damit untersunden. Verantwortlicher Träger der Prüfungen ist nicht mehr wie bisher der Prüfer, sondern der Prüfungsverband, und zwar gilt dies mit Wirkung vom 15. 12. 1934. Die Prüfer sind Erfüllungsgehilfen des Prüfungsverbandes geworden. Die Befugnis des Prüfungsverbandes und der Prüfer ist jetzt im Genossenschaftsgesetz genau festgelegt.

Auf dem besonderen Gebiet der Prüfung hat sich der Gesetzgeber die Erfahrungen der Prüfungsverbände in der Praxis zu eigen gemacht. Dem Prüfungsverband sind starke Handhaben gegenüber den Genossenschaften gegeben worden: vor allem kann der Verband notfalls auf Kosten der Genossenschaft eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die Tagesordnung bestimmen und in einer solchen Generalversammlung Reichsnährland selber eine Organisation der Selbstverwaltung ist aber vom Gesetzgeber gewährt worden, indem der Generalversammlung die entsprechende Befugnis verliehen ist.

Selbstverhältnißlich findet die genossenschaftliche Selbstverwaltung ihre bestimmten Grenzen. Das ergibt sich einmal aus den nationalsozialistischen Gesamtgedanken heraus, die dem Zweck der Eigenverwaltung dienen, die Tagesordnung selber eine Organisation der Selbstverwaltung unter bäuerlicher Führung in allen ihren Gliederungen. Auf Grund der Anordnung des Reichsbauernführers über den Aufbau der Hauptabteilung III im Reichsnährland vom 6. November 1935 ist der Verband sämtlicher Genossenschaften die Gliederung des Reichsnährlandes (Abteilung III).

Die Genossenschaft hat sich im Rahmen der Gesetze und Anordnungen zu bewegen. Die Spar- und Darlehensstellen haben unter dem Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 und den entsprechenden Durchführungs- und Ergänzungsverordnungen, und die Waren-genossenschaften unterliegen den Anordnungen der Marktverbände.

Die Statuten der Genossenschaften sind auf Grund von Anordnungen des Reichsbauernführers gemeinsam mit dem Landhandel Mitglieder der Hauptabteilung.

Die ehemalige Landesbauernabteilung III und der Verband der oldenburgischen Land. Genossenschaften haben sich von Anfang an auf den Standpunkt einer reinlichen Arbeitsteilung zwischen Marktordnung und Genossenschaftsprüfung eingestellt. Landesbauernabteilung III und Verband haben es stets als ihre Aufgabe angesehen, im Interesse der Eigenverwaltung der Ernährung von Volk und Mutter und im Interesse der Beordnung der deutschen Ernährungswirtschaft den hierfür bestimmten Organisationen innerhalb des Reichsnährlandes einen schlagkräftigen und tadellosen Apparat zur Verfügung zu stellen. Der Verband hat entsprechend den damaligen Bestimmungen seinen Prüfer für Marktgenossenschaften dem Wirtschaftsprüferverband Niederachsen vorübergehend zur Verfügung gestellt. Er hat bei allen Maßnahmen des Reichsnährlandes und seiner Gliederungen für deren rühmliche Durchführung sich mit Wort, Schrift und Tat eingesetzt. Und es war der Verbandsbildung und Verbandsgeföhrtführung stets eine besondere Freude und Genugung, von dem Blonier der Marktordnung im Oldenburg Land, dem letzten Landesbauernabteilungsleiter III, Hg. Sahlendorf, diese Mitarbeiter anerkannt zu sehen.

Der Verband hatte sich im Auftrage des Reichsbauernführers das Ziel gesetzt, die Reiben der Genossenschaften und Genossenschaftsgeföhrtführer von allen nicht tragbaren Elementen zu säubern und zu reinigen und damit der Landbesitzung wieder das Vertrauen, auch zu diesem Zwecke unserer deutschen Wirtschaftswesen, zurückzugewinnen. Nach der Gleichschaltung im Jahre 1933 können in dieser Beziehung die Arbeiten im Verband nicht mehr als nationalsozialistische Aktion und aufbauen besichtigt werden. Unter der Orientierung der Führung der Landesbauernschaft und unter dem

